Paul Klinger

Künstlersozialwerk e.V.

REPORT

DEZEMBER 2020 | NR. 54

INHALT

Luftig, Geschnürt, Verwoben, Elisabeth Ritter

04 Im Schulterschluss:
mit der Allianz der freien Künste

06 Auf Sendung
Mein erstes jahr als vorstand

08 Vorstandswahl 2021

09 Die Kunst ist frei?
Maßnahmenwirrwarr in Zeiten von Corona

12 Mein Corona-Stigma

14 Dialoge
In Zeiten der Pandemie

14 Was Menschen berührt
Impressionen zur Ausstellungseröffnung

19 Grußwort
von Staatsministerin Carlona Trautner

20 Preisverleihungen 2020
Ausgezeichnete Mitglieder

24 Im Portrait: L. Morla
Bildhauer, Musiker und Autor

26 Im Portrait: Thomas B. Franz
Schauspieler, Sänger, Musicaldarsteller

28 Eurydike tanzt
Straßentheater in Passau

30 Eine Ausstellung entsteht
Ruhr Museum Essen

32 Warum Instagram?
Brauchen wir Social Media?

36 Wovon leben mit Baby?
Tipps für Selbstständige von einer Single-Mom

44 Veröffentlichungen
Neues von unseren Mitgliedern

Grafik von Jessica Hunold

Katharsis, L. Morla

CORONA, CORONA

Foto: © Made Photography – Julian Madeja

Corona liebe Freunde und Mitglieder, ist leider für uns das alles überlagernde Thema dieses Jahres geworden und wird uns sicher auch noch ins nächste Jahr begleiten.

Wir hatten einen wunderschönen Sommer, in dem wir gern unser stets geselliges Sommerfest in der Mohrvillla gefeiert hätten. Leider fiel auch das den Abstandsregeln zum Opfer. Dennoch, liebe Freunde, nur Jammern hilft uns auch nicht weiter, wenngleich wir allen Grund hätten, mit unseren Landesregierungen sowie der Bundesregierung zu hadern. Die so rasch vollmundig versprochenen Hilfen für Künstler und Solo-Selbständige haben oft mehr Verunsicherung und Durcheinander gebracht als dass sie zur Hilfe wurden.

Manch einer von uns wurde vielleicht zum Stubenhocker. Es fehlten Kontakt, der Dialog, das Lächeln der Freunde, Umarmungen und Gespräche. Das macht traurig. Doch hat es auch ganz wundervolle, ermunternde Erlebnisse gegeben. Eine Kollegin hat täglich, einige Wochen lang, Karten mit Zeichnungen verschickt, die uns sagten: Seid nicht traurig, es geht weiter, gebt nicht auf. Andere Kollegen machten sich und uns Mut, bleibt kreativ, nun erst recht. Es gab phantastische Lesungen und Musik vom Balkon, Kammermusik im Reihenhausgarten.

Peder Strux, zweiter Vorsitzender und „unser Mann im Norden“, hat sich neue Wege zur virtuellen Kommunikation ausgedacht, über die er in einem separaten Artikel in diesem Heft berichten wird. Daraus haben sich interessante Diskussionen ergeben und ich bin sicher, dass wir im nächsten Jahr auf diesem Weg noch weiter erfolgreich sein werden.

Und, liebe Freunde, wir können stolz sein: Unsere erste Ausstellung mit dem Titel „Was Menschen berührt“ ist am 17. September 2020 erfolgreich im Bayerischen Staatsministerium für Familie, Arbeit und Soziales gestartet. Mit großer Freude konnten wir 42 Künstler mit 79 Arbeiten vorstellen. Für die Organisatoren (Henny Schlüter, Ute Belting und Marion Kausche) war es eine gewaltige Aufgabe, die sich aber gelohnt hat und wir danken an dieser Stelle noch einmal ganz herzlich. Die Zusammenarbeit mit dem Ministerium hat so viel Freude gemacht, dass wir sagen können, wir haben hier eine gemeinsame Ausstellung auf die Beine gestellt.

Die Ausstellung wird noch bis 30. Januar 2021 im Ministerium zu sehen sein.

Liebe Freunde, lasst Euch nicht beirren, bleibt kreativ, lasst uns gemeinsam versuchen, das in diesem Jahr Entstandene, Neue, weiterzuverfolgen, die Nähe auf andere, digitale Weise wahrzunehmen, vielleicht eine weitere Ausstellung zu starten, hoffentlich den Stammtisch wieder aufzunehmen (gerne im Internet), uns nicht aus den Augen zu verlieren, das wünscht

Eure Renate Hausdorf, Präsidentin seit 2019, Vereinsmitglied seit 1990

PS: Und vergesst nicht: Trotz Corona: Kunst wird es immer geben!

IM SCHULTERSCHLUSS:

DAS PAUL KLINGER KÜNSTLERSOZIALWERK TRITT DER ALLIANZ DER FREIEN KÜNSTE BEI

Schon 2016 hat sich die Allianz der freien Künste (AFK) mit dem vorrangigen Ziel formiert, die Aufmerksamkeit in der Politik und in der Gesellschaft auf den Arbeitsbereich der Freien Szene zu lenken und die Arbeits- und Lebensbedingungen für die in diesem Feld tätigen selbstständigen Akteure zu verbessern. Das Bündnis will spartenübergreifend gemeinsame, übergeordnete Forderungen bündeln und in den kulturpolitischen Diskurs einbringen, dabei betreffen diese Forderungen nicht nur die Kulturpolitik, sondern dezidiert auch die Sozial-, Renten- und Arbeitsmarktpolitik.

Wir sind froh, seit diesem Sommer Teil dieses offenen und genreübergreifenden Bündnisses zu sein. Der Zusammenschluss von nunmehr 19 Bundesverbänden und Interessenvertretungen der privatrechtlich organisierten Kunst- und Kulturschaffenden in Deutschland ist eine starke Vereinigung, deren Ausrichtung auch unseren und Euren Belangen mehr Gewicht verleihen wird.

Man kann davon ausgehen, dass die Forderungen der AFK einen Personenkreis von insgesamt mindestens 250.000 Kunst- und Kulturschaffenden betrifft, neben den Künstlerinnen und Künstlern auch alle, die im unmittelbaren Umfeld der Kunstproduktion tätig sind.

Deutschland ist ein Land der Kunst und der Kultur. Ein maßgeblicher Teil der Kunst- und Kulturproduktion in Deutschland wird von privatrechtlich organisierten Kunst- und Kulturschaffenden erbracht. Die Freie Szene hält die Kultur lebendig und facettenreich und ist Motor für Innovationen. Freie Künste eröffnen ungewohnte Perspektiven, greifen gesellschaftspolitische Themen auf und hinterfragen Sicht- und Arbeitsweisen, so haben die Freien Künste einen substantiellen Anteil an der zivilgesellschaftlichen Entwicklung. Bei vielen Kreativen verbinden sich darüber hinaus künstlerisch-ästhetische Ansätze mit einer Vielzahl von sozialen, integrativen und interkulturellen Projekten.

Die sozialen und wirtschaftlichen Rahmenbedingungen jedoch, unter denen die Akteure der Freien Künste arbeiten, werden weder dem bedeutenden gesellschaftlichen Beitrag noch der Arbeitspraxis der Freien Künste gerecht. Das Jahr 2020 und die mit der Corona-Pandemie einhergehenden Einschränkungen haben diese Situation nochmals verschärft.

Es gibt keine Tarifpartner, die ihre jeweiligen Interessen miteinander aushandeln, und die von zahlreichen Verbänden empfohlenen Honorarstandards sind nicht verbindlich. Trotz erfolgreicher und hoch professioneller Arbeit bewegt sich eine Vielzahl der privatrechtlich organisierten

ALLIANZ DER FREIEN KÜNSTE

Kunst- und Kulturschaffenden im unteren Einkommensbereich. Eine angemessene Altersvorsorge ist flächendeckend nicht möglich und dem Großteil der Künstlerinnen und Künstler droht eine systembedingte Altersarmut.

Obwohl die Freien Künste in erheblichem Maße zur kulturellen Grundversorgung beitragen, erhalten sie lediglich einen Bruchteil der öffentlichen Förderung. Die von den Verbänden empfohlenen Honorarstandards kommen im Bereich der öffentlichen Förderung weitgehend nicht zur Anwendung. Auch fehlt eine Ausdifferenzierung der Fördersysteme.

Diese Situation muss sich ändern! Es ist an der Zeit, dass die Politik soziale und wirtschaftliche Rahmenbedingungen schafft, die der Leistung der Freien Künste und ihrem Anteil an der Kunst- und Kulturproduktion in Deutschland gerecht werden.

Über die Detailforderungen hinaus fordert die Allianz der Freien Künste eine grundsätzliche Stärkung der Kultur in Deutschland. Kultur und Kunst gehören zur Grundversorgung. In der konsequenten Weiterführung dieser Annahme muss Kultur als Staatsziel im Grundgesetz verankert werden – so, wie es bereits die Enquete-Kommission des Deutschen Bundestages „Kultur in Deutschland“ 2007 in ihrem Abschlussbericht gefordert hat.

Text: **Ute Belting**, seit 2015 Geschäftsführerin des Paul Klinger Künstlersozialwerk e.V.

SOMMERFEST 2021

Wenn die Coronavorgaben es uns erlauben, wird es im kommenden Jahr natürlich wieder ein Sommerfest in der Mohrvilla geben. Doch die aktuelle Pandemielage lässt uns noch zögerlich mit der konkreten Terminplanung umgehen.

Wie Ihr in dem Artikel zu den anstehenden Vorstandswahlen lesen könnt, sind wir intensiv mit den Vorbereitungen für unsere Jahreshauptversammlung und dem anschließenden Sommerfest beschäftigt.

Sobald es hier Neuigkeiten gibt, werdet Ihr über den Newsletter informiert.

Nun drückt alle die Daumen, dass sich die Situation entspannt und wir ohne gesundheitliche Risiken in alter Tradition gemeinsam feiern können!

Grafik: © kws #kreativimkrater

AUF SENDUNG

MEIN ERSTES JAHR ALS VORSTAND

Bei der Mitgliederversammlung vom Paul Klinger Künstlersozialwerk 2019 beschäftigte mich die Frage „Warum kandidierst du eigentlich für den Vorstand"? und ich fand für mich eine weitreichende Antwort, wobei ich manche Herausforderung noch nicht einmal erahnen konnte.

Von Anfang an war es mir ein besonderes Anliegen, dem Verein eine stärkere mediale Präsenz durch den Aufbau eines bundesweiten Netzwerks zu verschaffen, das einerseits die Mitglieder enger miteinander verbindet und andererseits als Podium dient, das künstlerische Schaffen der Kreativen einem breiteren Publikum vorzustellen.

RADIO

Schon seit vielen Jahren ist unsere traditionelle Radiosendung **Künstlerfragen** jeden 4. Freitag im Monat um 19 Uhr live auf RadioLora 92.4 zu verfolgen. Seit 2020 konnten wir weitere Sendeplätze für dieses Format bei **Westküste FM**, **O.K. Radio** und **Radio Thiede** in Hamburg gewinnen. Wer eine Sendung verpasst hat, kein Problem, alle Sendungen sind auf YouTube eingestellt.

Künstlerfragen Youtube

Künstlerfragen Podcast Anchor

YOUTUBE UND PODCAST

Mit der Reihe **Künstler fragen Künstler** habe ich ein neues Format entwickelt. In der Gesprächsreihe **7 Fragen an...** spreche ich per Skype mit Mitgliedern des Vereins über deren aktuelle Situation in Zeiten der Corona-Pandemie. Insgesamt führte ich in den letzten Monaten mehr als 70 Interviews, die meisten Aufzeichnungen der Kurzgespräche sind auf unserem YouTube-Kanal zu sehen. An dieser Stelle gilt mein herzlicher Dank allen, die meinem Aufruf gefolgt sind und sich trotz mancher technischer Widrigkeiten auf das Abenteuer Skype-Call eingelassen haben. Gab es doch manchmal nur im entferntesten Gartenbereich unter einem Birnbaum eine Empfangsmöglichkeit.

Eine weitere Gesprächsreihe ist gerade angelaufen: **Kunst gefragt**. Hier spreche ich mit Mitgliedern über deren aktuellen Projekte: Ausstellungen, Buch-, Musik- oder Film-Projekte, Theater, Performance, Tanz, der Vielfalt des künstlerischen Schaffens sind keine Grenzen gesetzt. Die ersten Aufzeichnungen wurden bereits veröffentlicht. Alle, die Interesse an einer solchen Kurzpräsentation per Videointerview haben, mögen sich in der Geschäftsstelle des PKSW melden.

Für jedes dieser Formate gibt es auch einen Podcast!

7 Fragen
Podcast Anchor

KÜNSTLERTREFFS UND KUNSTSALONS

Seit April finden in München wegen der Pandemie keine Künstlertreffs mehr statt, geplante Zusammenkünfte in anderen Städten Deutschlands wurden abgesagt. Auch den angedachten **Kunstsalon im Gartensalon** konnten wir in diesem Jahr nicht umsetzen, da müssen wir auf bessere Zeiten hoffen. Die Idee hinter dem Konzept steht in der Tradition der philosophischen und literarischen Salons des 18. und 19. Jahrhunderts. Doch im Gegensatz zu diesen privaten Salons steht unser Termin allen Menschen offen, die Freude am geistreichen Gedankenaustausch über Lebenskunst und Lebenskultur haben.

Die Einschränkungen durch Corona rufen nach Lösungen. Wir werden den Künstlersalon ins Internet verlegen und einen bundesweiten Künstlertreff via Zoom unter dem Motto **#Wir-Künstler – Live** entwickeln, eine weitere, hervorragende Möglichkeit, Mitglieder aus ganz Deutschland „an einen Tisch zu bringen" verbunden durch einen bundesweit moderierten Austausch zu einem vorgegebenen Thema. Ein erster, erfolgreicher Probelauf fand bereits statt. Einladungen für die kommenden öffentlichen Termine folgen zeitnah per Newsletter und auf unserer Website.

Was sich im kommenden Jahr wie entwickeln wird, wissen wir leider noch nicht. Corona bestimmt das kreative und soziale Handeln sicher noch eine Weile, doch wir sind ein starkes Netzwerk und werden neue Wege zum Miteinander finden.

7 Fragen
YouTube

Text: **Peder W. Strux,** Konzeptkünstler, Filmemacher und Regisseur, Vereinsmitglied seit 2011.
www.pederstrux.de

Foto: © Peder Strux

VORSTANDSWAHL 2021

Liebe Mitglieder und Freunde des Paul Klinger Künstlersozialwerk e. V. ,

seit der letzten Vorstandswahl sind nun fast zwei Jahre vergangen; eine neue Präsidentin und ein neuer Vorstand haben in den vergangenen beiden Jahren zusätzliche Schwerpunkte gesetzt und Pläne für die Zukunft geschmiedet.

Satzungsgemäß stehen bei der JHV im kommenden Jahr erneut Wahlen an. Und somit stellt sich die Frage: Vorstand oder Beirat im Künstlersozialwerk, ist das was für mich? Aus diesem Grunde rufen wir nun unsere Mitglieder auf: meldet Euch.

Die Vorgaben ändern sich ständig und es ist nicht abzusehen, ob im kommenden Jahr die JHV als Präsenzsitzung durchgeführt werden kann. Wir sind dabei, alternative Konzepte zu entwickeln.

Die amtierende Präsidentin Renate Hausdorf wird ihr Amt abgeben. Dennoch möchte sie weiterhin dem Gremium zur Verfügung stehen, das heißt, sie kandidiert für den neuen Vorstand, genau wie Peder W. Strux, Sanne Kurz und Christian Zeitler aus unserem aktuellen Team.

Bitte meldet Euch mit Vorschlägen oder auch einer eigenen Kandidatur für das Vorstandsgremium.

Aktuell prüfen wir verschiedene Möglichkeiten, wie die Wahl dann unter den gegebenen Umständen praktisch umgesetzt werden kann. Auch hier werden wir Euch rechtzeitig informieren.

Der Vorstand beruft Beiräte, die mit ihrem Fachwissen das Gremium punktuell unterstützen. Wenn Ihr Interesse und Ideen habt, wie Ihr hier Euer Know-How einbringen könnt, meldet Euch.

Es ist wichtig, dass unser Verein weiterhin von einem Gremium gelenkt wird, das zuversichtlich und mit kreativen Ideen die Zukunft des Vereins sichern kann. Gerade in schweren Zeiten sind wir gemeinsam stärker - wir brauchen Euch und Euer Engagement!

DIE KUNST IST FREI?

MASSNAHMENWIRRWARR IN ZEITEN VON CORONA

„Kunst und Wissenschaft, Forschung und Lehre sind frei." So steht es in Art. 5, Abs. 3 unseres Grundgesetzes, unserer Verfassung.

War schon vor Corona trotz Institutionen wie der Künstlersozialkasse die Freiheit der Kunst dort gefährdet, wo Kulturschaffende künstlerisches Wirken zurückschrauben oder unterlassen mussten, weil wirtschaftliche Gegebenheiten sie dazu zwangen, brach mit Beginn der Pandemie ein Großteil des Kunst- und Kulturschaffens, wie wir es kannten, komplett zusammen.

VERANSTALTUNGSVERBOTE SIND TÄTIGKEITSVERBOTE.

Mit dem Lockdown wurde alles unmöglich, was Menschen-Gruppen oder gar Publikum einschließt, aber auch Museen und Bibliotheken wurden geschlossen, Musik zum Hochrisiko erklärt, kulturelle Bildung untersagt. Reisefreiheit, Religionsfreiheit, alles kam rasch zurück. Kaum diskutiert wurde, was Verbote und andauernder Notbetrieb mit der Kunstfreiheit machen.

Wenden wir den Blick in unser Nachbarland Österreich: In diesem corona-mäßig ähnlich wie Bayern ächzenden Land ist die Kunstfreiheit erst seit 1982 in der Verfassung verankert. Schon bald nach den Veranstaltungsverboten schlossen sich dort Kreative zusammen, entwarfen Petitionen, organisierten Schweigemärsche wie „Ohne uns ist's still", veranstalteten 2m-Abstand-Demos und heuerten gemeinsam Anwälte an mit dem Ziel Verfassungsklage: Kunstfreiheit in Gefahr!

ES GIBT KEIN GRUNDRECHT AUF FUSSBALL

Auch hier in der BRD regte sich Widerstand. Bereits am 11. Mai konstatierte der Augsburger Verfassungsrechtler Prof. Matthias Rossi, er könne nicht nachvollziehen, warum Gottesdienste unter Auflagen erlaubt seien, Kulturveranstaltungen aber weiterhin verboten. Das Recht auf Kunstfreiheit sei kein zweitrangiges Grundrecht. Ähnlich wie beim Grundrecht auf Religionsfreiheit, sei nicht nur das reine künstlerische Schaffen geschützt, sondern auch der Wirkbereich.

Während man in Österreich auf die Barrikaden ging, gab uns Rossi hier eine Steilvorlage: Nicht nur unser „Werk", auch unser „Wirken", also Auftritte, Ausstellungen, Konzerte, Lesungen, Performances, Filmdrehs oder Fotosessions, sind von unserer Verfassung geschützt!

Dass niemand riskieren möchte, Schuld an Leid oder gar Tod zu sein, versteht sich von selbst. Trotzdem muss klargestellt werden, dass 80.000 infektionsfreie Besuche bei den Salzburger Festspielen mitten im Corona-Sommer eine klare Sprache sprechen, klarer als bayerische „Pandemie Pilotprojekte" in der Staatsoper. Warum mich das alles so maßlos ärgert?

Foto: © Lambert Strehlke

Weil ich Ungerechtigkeit nicht akzeptieren kann! Die ungerechten Fakten im Corona-Herbst in Bayern, wo ich im Ausschuss für Wissenschaft und Kunst im Landtag sitze: Kultur in der Gastronomie: (Quelle: 7.Bayerische Infektionsschutzmaßnahmenverordnung (BayIfSMV), §13) in einen Raum dürfen unbegrenzt viele Menschen. Alle müssen 1,5 Meter Abstand halten. Maskenpflicht beim Sitzen gibt es nicht. Das Publikum muss an Esstischen sitzen. Eintritt darf nicht verlangt werden. Der Service darf für die Kultur nicht unterbrochen werden.
Kultur auf Messe oder Kongress: (Quelle: 7. Bayerische Infektionsschutz- maßnahmenverordnung (BayIfSMV), §15, Abs. 1, Satz 3) in einen Raum darf eine Person pro 10qm. Stuhlreihen sind erlaubt. Alle müssen 1,5 Meter Abstand halten. Am Platz besteht keine Maskenpflicht. Kultur pur: in einen Raum dürfen maximal 200 Personen, die Publikumsgröße ist pauschal gedeckelt, unabhängig von der Raumgröße. Es gilt Maskenpflicht, auch am Platz. Alle müssen 1,5 Meter Abstand halten.

Nicht, dass ein Pandemie-Betrieb so, wie er für andere Branchen gilt, die Rettung der Kunstfreiheit wäre. Auch finanzielle Hilfen sind im Notbetrieb dringend nötig, damit die Menschen und die Infrastruktur die Krise überstehen. Die pauschale Deckelung der Publikumsgröße hat aber null-komma-null mit Infektionsschutz zu tun, ist reiner Populismus, macht dem Publikum Angst, treibt Kulturschaffende, Institutionen und Betriebe in den Ruin und zerstört letzte Reste der kulturellen Infrastruktur.
In Österreich trat am Ende die Staatssekretärin für Kultur unter dem Druck der Szene zurück.

Hier tapsen die Verantwortlichen, von Grütters bis zu Landesfürsten, munter einher und praktizieren „divide et impera": schmeiß dem Künstler ein Zuckerl hin, gib der Künstlerin ein Bonbon, dann schließen sie sich nicht zusammen sondern halten schön still. Eine Strategie, mit der schon Caesar gut fuhr.

TEILE UND HERSCHE

Seit Caesars Zeiten etabliert ist auch der Duktus der buckelnden, der den Hut demütig aufhaltenden Künstler. Seit Jahr und Tag hoffen wir Künstlerinnen, Förderantrag um Förderantrag stellend, man möge gefallen, jemand möge etwas in eben diesen, unseren!, Hut werfen.

Die Festangestellten profitieren, solange es die Institutionen noch gibt, bei denen sie angestellt sind: das Kurzarbeitergeld ist ein probates, gutes und wirksames Mittel, das auch im Kulturbereich viele über die Krise rettet, ob Beschäftigte oder jene, die froh sind, Personal dank Kurzarbeitergeld halten zu können. Weiter in die Röhre gucken Saisonarbeitskräfte, Menschen im Minijob oder Solo-Selbständige.

Dass sich aus Applaus und Dankbarkeit keine Rücklagen aufbauen lassen, dass Kunst und Kultur eine wichtige Dienstleistung verrichten, dass Mindesthonorare, Mindestgagen endlich gelten müssen, dass Kultur eine Pflichtaufgabe sein müsste für Kommunen - das, ja all das sind strukturelle Probleme, die durch die Krise scharf zu Tage treten.

Foto: © Sanne Kurz, priv.

Foto: © Ute Belting

Probleme, die wir, wenn wir uns nicht trennen lassen, wenn wir laut werden und laut bleiben, wenn wir Kunstfreiheit für Werk und Wirken einfordern, auch über die Krise hinaus bekannt machen können – für eine sozial nachhaltige Kulturpolitik in Deutschland!

Infos rund um Corona

Quellen-angaben

Text: **Sanne Kurz,** Vorstandsmitglied, Sprecherin für Kulturpolitik und Film im Bayrischen Landtag, B'90/Die Grünen, Mitglied des Rundfunkrates, Filmemacherin. Vereinsmitglied seit 2017
www.sanne-kurz.de

Der Artikel wurde bereits am 27.10.2020 verfasst. Danach wurden wir wieder vom Lockdown Light und den damit verbundenen Einschränkungen für die Kreativbranche überrollt. Verschiedene Hilfsmaßnahmen sind angekündigt, Novemberhilfen / fiktiver Unternehmerlohn können Stand heute (11.11.2020) noch nicht beantragt werden.
Aktualisierte Informationen hierzu finden Sie über die QR-Codes, links

Novemberhilfen - Info Ministerium:
„Die Eckpunkte zu den sog. November-Hilfen finden Sie hier: (QR-Code Infos rund um Corona)

Anträge können in Kürze über die bereits von den Überbrückungshilfen her bekannte Plattform gestellt werden. (QR-Code Infos rund um Corona)

Alle aktuellen Informationen zum Stand des Verfahrens und zu weiteren Hilfsprogrammen finden Sie wie immer auch auf der Internetseite www.bmwi.de

Grafik: © Jessica Hunold

MEIN CORONA-STIGMA

„Auf ein Neues, sagte er, und dabei fiel ihm das Alte ein." Treffender kann dieses Zitat von Gerd Fröbe die gegenwärtige Zeit nicht beschreiben. Seit einem knappen Jahr arrangieren wir uns mit Corona. Wie lange noch unser Leben eingeschränkt wird, geschweige denn, wie sich die Zukunft gestaltet, vermag niemand vorherzusagen. Stehen wir vor einem Neuanfang? Setzen wir das Alte fort? Wir wissen es nicht. Nur eins lässt sich mit Bestimmtheit sagen: Das Leben nach Corona wird anders sein. Natürlich ist es ein subjektives Empfinden, ob das Danach als Verschlechterung oder Verbesserung betrachtet wird. Wünsche an die Zukunft gibt es viele. Der größte Wunsch ist wohl, die Kulturszene einigermaßen unbeschadet über die Krise zu retten.

Wenn ich an dieser Stelle einen persönlichen Wunsch äußern darf, dann ist es der, Corona möge eine Wende herbeiführen, die mir doch noch den Weg zu meinem Lebensziel ebnet. Allerdings blockiert mich der Gedanke, hier einen Hauch Hoffnung hineinzuinterpretieren, wenn in der Presse zu lesen ist, dass Sparmaßnahmen im 3-stelligen Millionenbereich angedacht werden. So werden wohl noch mehr Projekte an der Finanzierung scheitern. Meiner Ansicht nach, oder soll ich sagen, meiner Befürchtung nach, wird es in erster Linie Drehbuchautoren und Regisseure treffen, die nicht über einen gewissen Bekanntheitsgrad verfügen. Vielleicht irre ich mich auch und Corona führt zu einem Umdenken. Mir persönlich wäre es ein großer Wunsch. Ähnliches habe ich in der Vergangenheit schon erfahren müssen, als mein Drehbuch für eine Kinokomödie vor der Hürde der Finanzierung stand. Die Worte „hat großes Potential" klingen immer noch nach. Doch dann die Ernüchterung, weil ich leider noch keinen erfolgreichen, abendfüllenden Film nachweisen konnte. Das Kleingedruckte in den Förderbedingungen grenzte mich aus. So füllt sich die Schublade, wo schon andere Bücher so langsam verstauben. Das System machte etwas mit mir, was Corona zu vollenden versucht.
Rückschläge gehören dazu und haben mich noch nie aus der Bahn geworfen. Das wird auch diese Krise nicht schaffen, die mit ihrer ersten Welle mitten in Dreharbeiten zu einer Kurzfilm-Krimikomödie platzte, einer Produktion, die sowieso schon viele Unterbrechungen erfahren hatte. Doch solche Zwangspausen sind eigentlich gar nicht schlecht, lässt man den wirtschaftlichen Aspekt aus der Betrachtung heraus. Man kommt zur Ruhe und findet Zeit, sich ein Stück weit neu zu erfinden.

Warum nicht eine Drehbuchlesung aus dem Wohnzimmer? Eine neue Idee war geboren. Um zur Auflockerung Skizzen zu den Szenen zeigen zu können, suchte ich nach einem Zeichner oder einer Zeichnerin und fand die Hamburgerin Jessica Hunold. So wachsen neue Synergieeffekte aus der Krise hervor. Menschen neigen dazu, überwiegend das Negative zu sehen. Besser ist es, das Positive herauszuarbeiten. So wird aus dem Alten doch etwas Neues.

Text: **Martin de Wolf,** Autor und Filmemacher
Mitglied seit 2018 www.martindewolf.de

DIALOGE

IN ZEITEN DER PANDEMIE

Auch mich hat Corona kalt erwischt: Keine Filmaufnahmen, keine Lesungen, keine Installationen und keine Ausstellungen mehr. Auch wurden meine Dozententätigkeiten und realen Künstlerbegegnungen eingestellt. Die Aussage eines Künstlers zu Beginn der Pandemie hat sich bei mir fest eingebrannt: „Ich war als freischaffender Musiker und Trainer noch nie so schnell arbeitslos und es trifft mich mit voller Härte." In diesem „rien ne va plus" erwachte mein Widerstandsgeist der sagte: „Jetzt erst recht!"

Wenn ich keine Besuche mehr machen darf und niemanden zu den ERANOS Events einladen kann, dann hole ich mir die Künstler eben online für ein Gespräch nach Hause. Doch worüber sollten wir uns austauschen? Die Antwort lag auf der Hand: Covid 19.

WAS MACHT DIE KRISE MIT UNS?

In über 70 Gesprächen stellte ich meinen Gesprächspartnern 7 Fragen. Es entstanden mehr als 40 Videos. Was für wunderbare Menschen sind mir begegnet. Oft entstand eine besondere Verbindung, von der ich bis heute zehre. An dieser Stelle ein herzliches Dankeschön.
Die Frage, was diese Krise mit uns Künstlern macht, wurde sehr vielfältig beantwortet. Mir haften geblieben sind die Existenzängste. Es gab aber auch Aussagen, wie erholsam so eine Zwangspause sein kann. Raus aus dem Hamsterrad, das einen hinter jedem Auftrag und Auftritt herjagen lässt.
Ich denke oft an die Hoffnungen, die in der Soforthilfe gesehen wurde. Doch für viele endete es in Hartz IV, verbunden mit dem Rat, doch einen „anständigen Beruf" zu erlernen. Mehr Hohn geht nicht!
Die vielen Ängste und Nöte waren immer wieder Thema. Dazu die Forderungen von Finanzämtern in einer Zeit, in der die Einnahmen gleich Null waren. Niemand weiß genau, wann und wie es weitergehen wird, was Unsicherheit schürt. Nun werden bereits Termine im nächsten Jahr abgesagt. Vorbereitungen lassen sich nicht einfach in einem Aktenordner ablegen und später wieder hervorholen. Eine Tournee zum Beispiel bedarf individueller Planung oder eine Theateraufführung ist von vielen anderen abhängig. Ein großes Unverständnis ist mir in der Form begegnet, dass hunderte von Menschen dicht gedrängt in einem Flieger sitzen, während im Theater nur ein Bruchteil der verfügbaren Plätze besetzt werden dürfen. Wie hoch ist das Ansehen der Kunst und Kultur?
Einige Künstler und Künstlerinnen nutzten neue Medien und unkonventionelle Bühnen, um auf sich und ihre Kunst aufmerksam zu machen: Konzerte aus dem Wohnzimmer oder vom Balkon, Lesungen aus dem Fenster, statt Dreharbeiten das Vorlesen aus dem Drehbuch mit dem Zeigen der dazugehörigen Skizzen. Von einigen war auch eine Art Demut zu vernehmen, eine neue Form von Achtsamkeit, Empathie und Rücksicht, sowohl im Freundeskreis, in der Nachbarschaft und bei Künstlerkollegen. Genauso die Aussage, dass wir als Kreative mit dieser Situation kreativ umgehen müssen.

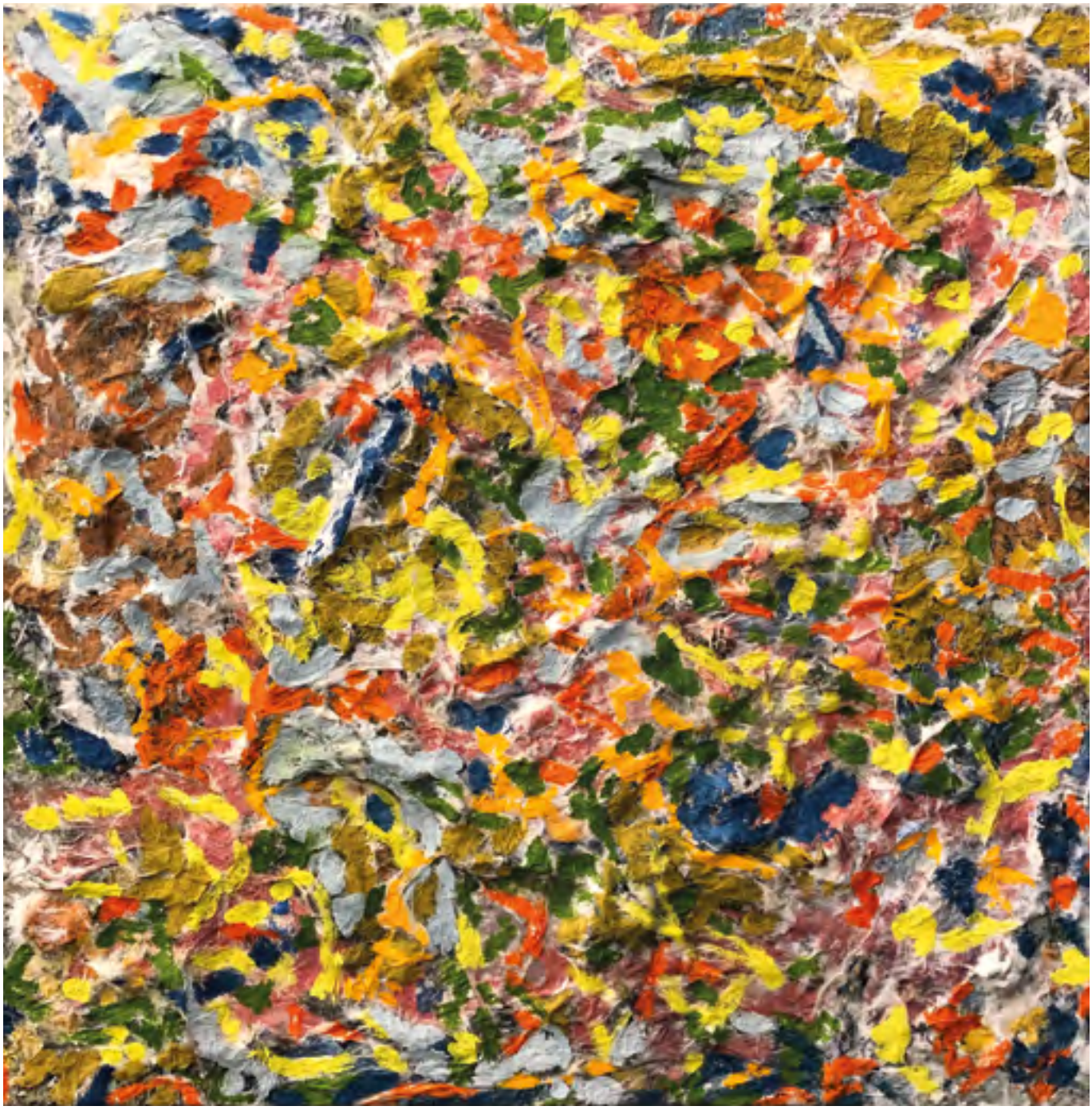
WAS FEHLT AM MEISTEN BEI ALLE DEM?

Sicher zum einen die finanzielle Sicherheit, sehr häufig aber das Publikum, der Kontakt zu den Kollegen, zu den Chor- und Bandmitgliedern und die persönlichen Begegnungen, bei denen man sich einfach in den Arm nehmen kann, um die Momente des „einfach gemeinsam sein" zu genießen.
Ich hoffe und wünsche, dass wir nicht allzu lange weiter aus der Not heraus gefordert werden, wieder und wieder etwas neu kreieren zu müssen, um mit unserer Kunst zu existieren.

Text: **Peder W. Strux,** Konzeptkünstler, Filmemacher und Regisseur, Vorstandsmitglied seit 2019.
www.pederstrux.de

WAS MENSCHEN BERÜHRT

IMPRESSIONEN ZUR AUSSTELLUNGSERÖFFNUNG



N°061MCR, Bollmann Reiner

Da kann man richtig stolz sein, was die Mitglieder des Paul Klinger Künstersozialswerks auf die Beine gestellt haben und das in Coronazeiten unter dem Druck der Hygiene- und Abstandsauflagen. Unter dem Motto „Was Menschen berührt“ zeigt der Verein 79 Werke von 42 Künstlern aus ganz Deutschland in den Räumen des Bayerischen Staatsministeriums für Familie, Arbeit und Soziales unter der Schirmherrschaft der Staatsministerin Carolina Trautner. Es ist die erste Ausstellung, die der Verein für seine Künstlermitglieder organisiert. Normalerweise kümmert er sich um die eher lebenspraktischen Probleme, die Künstler aller Sparten von Musikern, Schauspielern, Schriftstellern bis Sängern in ihrem Leben begegnen. Und das schon seit über 45 Jahren. Gegründet wurde der Verein von den beiden Künstlern Trude Haefelin und Jürgen Scheller 1974 unter dem Eindruck der Lebensphilosophie des befreundeten Schauspielers Paul Klinger. Dieser war der Meinung, dass Künstler zusammenarbeiten und sich in unterschiedlichen Lebenslagen unterstützen sollen.
Inzwischen zählt der Verein gut 1200 Mitglieder in ganz Deutschland und bietet Beratung zu verschiedenen sozialen, bürokratischen und Vorsorgethemen, darunter die Künstlersozialkasse, Förderungs- und Weiterbildungsmaßnahmen und Rechtsberatung. Die Ausstellung ist nun eine gute Gelegenheit, den Austausch zwischen den Bildenden Künstlern zu fördern. So wundert es nicht, dass sich viele Künstler auch zur Vernissage am 17. September 2020 in den Räumen des Staatsministeriums in der Winzererstraße einfanden und in der großen Kantine den Begrüßungsreden lauschten.

Den Anfang macht Vorstandsmitglied Peder W. Strux, den viele aus der Radiosendung „Künstlerfragen“ kennen, in der Strux Künstlerkollegen zu ihrer Arbeit befragt. In fein geschliffenen Worten bedankte sich Strux bei dem Ministerium und allen Mithelfern, darunter die Geschäftsführerin Ute Belting, Mitglieder wie Henny Schlüter und Marion Kausche für das Gelingen der Ausstellung. So ein Mammutprojekt lässt sich nicht allein auf die Beine stellen. Ihm folgte der dynamische Amtschef des Ministeriums, Dr. Markus Gruber, der für seine Chefin Carolina Trautner eingesprungen war, die

Connecting News - Paper Gestures, Ines Seidel

Foto: © Nikolaus Leonhard

sich leider entschuldigen musste. Gruber hatte die Zeit vor der Eröffnung genutzt, um sich ausgiebig in der Ausstellung umzuschauen und gleich mehrere Kunstwerke gefunden, die ihm gefallen. So berührte ihn das Werk „Heart – oder die Kunst abzugeben" der Kölnerin Mechthild Lohmanns. In der schwungvollen Tuschezeichnung stellt die Künstlerin ein Paar dar, das sich gegenseitig stützt. Gruber freute sich, dass Lohmanns hier ein schönes Bild für den zwischenmenschlichen Zusammenhalt gefunden hatte.

Des Weiteren fühlte sich der Amtschef stark von der imposanten Marmorskulptur „Esperanza" des Münchner Bildhauers Wolfgang Gottschalk berührt. Der Künstler hatte aus dem Stein einen Schiffskörper geformt, der gerade von Wellen zum Kentern gebracht wurde. In seinem Inneren befinden sich Kleinigkeiten, die man einem Kind mitgeben würde, wie Schnuller und Kleidungsstücke. Gottschalk möchte mit seinem Werk den Bootsflüchtlingen ein Denkmal setzen, die trotz schwieriger Aussichten die gefahrvolle Reise antreten und dafür sogar ihr kostbarstes Gut – ihre Kinder – riskieren.
Den Abschluss des Redereigens bildete die Kunsthistorikerin Vivien Rathjen, die die mehr künstlerische Seite der Ausstellung beleuchtete. Kein einfaches Unterfangen bei so vielen unterschiedlichen Positionen und Techniken; denn von Öl- und Acrylgemälden, Zeichnungen, Fotografien und Skulpturen waren auch viele Werke vertreten, in denen Künstler ihre ganz eigene Technik erfanden. Dazu gehören etwa die Arbeiten von Reiner Bollmann, der mit Pigmenten auf Zellulose arbeitet oder die Künstlerin Ines Seidel, die aus Zeitungspapier, Wachs und Fäden zarte Gespinste entwickelt.

Dass es eine vielfältige Ausstellung würde, deren Bandbreite von figürlichen bis abstrakten Farbspielen reicht, war den Jurymitgliedern schon bei ihrer ersten Sitzung klar. Unterstützt wurden sie übrigens von zwei Mitgliedern des Staats-

Foto: © Nikolaus Leonhard

ministeriums, Maximilian Weiderer und Susanne Hartinger, die ihre anfängliche Schüchternheit ablegten und bald kräftig mitdiskutierten, wenn es um die Umsetzung des Themas „Was Menschen berührt“ ging. Denn obwohl das Wort Berührung definitiv die haptische Fähigkeit des Menschen betrifft, geht es in der Ausstellung nicht darum, die Kunstwerke anzufassen, sondern sich emotional ergreifen zu lassen.

Dazu hatte die Kunsthistorikerin sechs Bereiche herausgearbeitet, mit deren Hilfe die Besucher selbst einordnen konnten, in welchem Lebensbereich ein Kunstwerk sie gerade emotional ansprach. Dazu gehörten die Bereiche „Zwischenmenschliches“, „Mensch und Natur“ sowie „Gesellschaft und Politik“ und Werke, die sich mit der eigenen Gefühls- und Denkwelt auseinandersetzen und – last but not least – die einfach nur Vergnügen bereiten. Wie dieses „Sich berühren lassen“ aussehen könnte, zeigte die Schauspielerin und Tänzerin Monika Herzing in

Foto: © Nikolaus Leonhard

ihrer Performance, die den Reden folgte. In mehreren Stationen nahm die Tänzerin das Publikum mit auf eine Reise durch die Ausstellung, bei der sie ausgesuchte Werke tänzerisch interpretierte. Sie begann, mit einem Schöpfungsakt vor dem „Weltei“ der Bildhauerin Barbara Oppenrieder und nutzte dabei die idyllische Gartenszenerie des kleinen Innenhofes.

Nach einer schönen Szene zum Thema „Zwischenmenschliches“ vor den Werken von Oleg Bogomolov und Ricarda Blank, folgte ein kleines Intermezzo im Bereich „Mensch und Natur“ vor dem Gemälde von Erika Huslig-Haupt und eine laszive Hommage an Marilyn Monroe vor dem Werk der Künstlerin Susanne Pirkelbauer. Die Karikatur von Erik Liebermann nutzte Herzing um schon einmal das „Probeliegen“ zu üben. Ihr Performance beendete Herzing dann mit einer unbeschwerten Note, inspiriert durch das Werk und die Lebenseinstellung des Künstlers Dieter de Harju: hinter der geschlossenen Glastür schnitt die Tänzerin dem Publikum lustige Fratzen, wie es kein dreijähriger Bengel besser könnte. Ein fast vergessenes Talent in Zeiten der umfassenden Maskenpflicht. Nach soviel Eindrücken und Anregungen nutzten die Gäste den restlichen Abend für ausführliche Gespräche bei gutem Wein und leckeren Häppchen, die vom netten Cateringpersonal gereicht wurden. Mit viel Abstand und entsprechend ungestört schlenderte man von Werk zu Werk und ließ die schönen Arbeiten auf sich wirken. Nebenher wurden Bekanntschaften geschlossen, denn obwohl viele Künstler schon seit Jahren Mitglied im Paul Klinger Künstlersozialwerk e.V. sind, gibt es nicht so oft Gelegenheit zum persönlichen Austausch. Eigentlicher Star des Abends war übrigens nicht die Kunst oder die Künstler, sondern ein kleiner roter Punkt. Dieser wird normalerweise auf das Namensschildchen neben dem Kunstwerk geklebt, wenn sich ein Käufer gefunden hat. Es war sehr erfreulich zu sehen, dass bereits einige Kunstwerke einen neuen Besitzer gefunden hatten; denn von der Kunst allein kann kein Künstler leben, wie man so schön sagt.

Weltenei, Barbara Oppenrieder

Der Punkt ist für Künstler ein bittersüßer Anblick: einerseits beweist er, dass jemand das Werk so schön fand, dass er es mit nach Hause nehmen möchte; andererseits heißt es auch Abschiednehmen und das ist immer auch mit Trennungsschmerz verbunden. Nicht umsonst sprechen viele Künstler von ihren Werken als „ihre Kinder“. Und wer wird nicht ein bisschen emotional, wenn die Kinder endgültig das Haus verlassen? Ein echt berührender Moment an einem sehr berührenden Abend – trotz Abstandsregeln.

Text: **Vivien Rathjen**, Kunsthistorikerin und Philosophin, Vereinsmitglied seit 2020
www.kontext-werk.de

Staatsministerin Carolina Trautner Foto: © StMAS

GRUSSWORT VON STAATSMINISTERIN CAROLINA TRAUTNER

Kunstwerke schaffen einen ganz besonderen Zauber. Sie sind wie Spiegel: Was wir in ihnen sehen, hängt davon ab, wer sie anschaut.
Wenn wir mit anderen Menschen ein Bild ansehen, denken alle etwas anderes darüber. Gerade das macht Gespräche über Kunst so wertvoll. Erst im gegenseitigen Austausch entfaltet ein Bild seine ganze Kraft. Ausstellungen bringen Menschen auf wunderbare Weise zusammen und stärken den gesellschaftlichen Diskurs.

Ich freue mich daher ganz besonders, dass die Ausstellung „Was Menschen berührt" des Paul Klinger Künstlersozialwerk e.V. bei uns im Bayerischen Sozialministerium zu sehen ist. 83 Werke von 43 Künstlerinnen und Künstlern verwandeln unser Ministerium in eine abwechslungsreiche Galerie. Die Bilder und Objekte reichen von Gemälden und Zeichnungen über Cartoons und Collagen bis hin zu Skulpturen.

Die Verbindung von Politik und Kunst finde ich dabei besonders spannend, denn natürlich erkenne ich in den Werken viele Verbindungen zu den Themen unseres Hauses. Die Motive der Künstlerinnen und Künstler zeigen Menschen in all ihrer Vielfalt – mal als verletzliche Persönlichkeiten in intimen Portraits, mal in vertrauter Geborgenheit von Familie und Partnerschaft. Andere Bilder legen schonungslos offen, wie ein Mensch zu einem einsamen, anonymen Teil einer Masse werden kann. Solche kritischen Reflexionen können unser tägliches Tun stärken. Sie zeigen, dass unser Einsatz für die Schwachen in der Gesellschaft richtig und notwendig ist.

Viele Ideen sind äußerst hintergründig. Manchmal sind die Motive ernst und anklagend, manchmal heiter und humorvoll. Sie alle aber eint, dass sie die Menschen berühren. Sie erzählen sinnliche Geschichten, die niemanden kaltlassen. Da ist zum Beispiel die Szene, in der ein Taschendieb unbeobachtet zwei junge Frauen bestiehlt. Oder der Liebesbeweis eines Mannes, der seiner Angebeteten spielerisch die Sterne an den Nachthimmel malt. In der Kunst ist die Fantasie die große Schwester der Realität. Und gerade, wenn sich Kunstwerke nicht gleich auf den ersten Blick voll erschließen, regen sie zum Nachdenken an. Viele geben ihr Innerstes erst nach einiger Zeit preis. Wenn wir die Werke Tag für Tag vor Augen haben, kann sich ihre Bedeutung mit der Zeit ändern. Dann vollbringt die Kunst das, was die Kunstschaffenden oft am meisten freut: einen Perspektivwechsel beim Beobachter zu erzeugen, der vielleicht sogar zu einer neuen Haltung führt. Die ausgestellten Werke faszinieren. Manche Bilder wecken persönliche Erinnerungen an das eigene Leben. Sommernächte und Winterabende, Küsse und Tränen, Lachen, Lieben und Leben – die Welt der Kunst prägt auch unsere eigene Geschichte.

Ich bin sehr gerne Schirmherrin der Ausstellung und wünsche ihr viel Erfolg. Besonders danke ich dem Künstlersozialwerk und allen, die zum Gelingen der Ausstellung beitragen. Ich hoffe, dass sich die Gäste in unserem Haus von den Werken berühren lassen.

Text: **Carolina Trautner**, MdL Staatsministerin für Familie, Arbeit und Soziales www.stmas.bayern.de

PREISE, FÖRDERUNGEN UND STIPENDIEN

DIETRICH-OPPENBERG-MEDIENPREIS

Alexandra Rudat ist für ihre herausragende journalistische Berichterstattung mit dem Dietrich-Oppenberg-Medienpreis 2020 ausgezeichnet worden. In ihrem für Radio LORA produzierten Rundfunkbeitrag „Der Vorlesefriseur" nähert sie sich der Persönlichkeit des Friseurs und Künstlers Danny Beuerbach, der Kindern einen kostenlosen Haarschnitt verpasst, wenn sie ihm etwas vorlesen. Die Jury begründete ihre Entscheidung unter anderem damit, dass Alexandra Rudat ihre ausführlichen Interviews durch wissenschaftliche Hintergrundinformationen, originelle Kommentare, Vorlesepassagen der Kinder und die Einschätzungen der stolzen Eltern ergänzt. Hervorgehoben werden auch die O-Töne, die von einer großen Authentizität und Tiefe zeugen. Der nach dem Gründer und langjährigen Herausgeber der NRZ Neue Ruhr Zeitung/Neue Rhein Zeitung in Essen benannte Preis wurde von der Stiftung Lesen und der Stiftung Presse-Haus NRZ ins Leben gerufen, um eine lebendige Zeitungskultur zu fördern, und ein Zeichen für die Bedeutung des Lesens in einer freien Gesellschaft zu setzen.

Foto: © Stiftung Presse-Haus NRZ / Lukas

Foto: © Dominik Parzinger

GEDOK LITERATURFÖRDERPREIS

Autorin, Bühnenpoetin und Performerin **Franziska Ruprecht** ist mit dem GEDOK Literaturförderpreis 2020 ausgezeichnet worden. Sie überzeugte die Jury mit ihren unangepassten, experimentellen Texten, die klug, unterhaltsam und erfreulich erfrischend den nicht immer einfach zu bewerkstelligen Alltag von zumeist jüngeren Frauen beschreiben. „Ihre Texte entstehen aus der Beobachtung des Lebens, aus Inspiration und Emotion. Dabei verfügt die junge Autorin über eine eigene Sprache, die mal lyrisch geprägt ist, mal flapsig-alltäglich daherkommt. Aufgrund dieser sprachlich gelungenen Mischung entstehen oft ungewöhnliche Bilder".
Die GEDOK gilt als ältestes und europaweit größtes Netzwerk für Künstlerinnen aller Disziplinen. 1926 wurde sie von der Frauenrechtlerin und Kunstförderin Ida Dehmel als „Gemeinschaft Deutscher und Oesterreichischer Künstlerinnenvereine aller Kunstgattungen" in Hamburg gegründet. Mit ihrem Literaturpreis würdigt die GEDOK literarische Spitzenleistungen von Frauen im deutschen Sprachraum.

BAYERISCHER FILMPREIS + DEUTSCHER KAMERAPREIS

Der Dokumentarfilm „Walchensee Forever“ der Regisseurin **Janna Ji Wonders** feierte seine Premiere auf der 70. Berlinale 2020. Er wurde unter anderem mit dem Bayerischen Filmpreis (Bester Dokumentarfilm), dem deutschen Kamerapreis (Bester Schnitt) ausgezeichnet und ist für den European Film Award (Bester Dokumentarfilm) nominiert. Die Jury des 33. Wiesbadener Exground-Filmfests kürte „Walchensee Forever“ zum besten deutschen Langfilm. Anhand unzähliger persönlicher Dokumente erzählt die Regisseurin Janna Ji Wonders in ihrem Film vom bewegten Leben der außergewöhnlichen Frauen in ihrer eigenen Familie. Entstanden ist ein aufrichtiges, emanzipiertes und warmherziges Familienporträt am titelgebenden Walchensee. Janna Ji Wonders, die an der Hochschule für Fernsehen und Film München studierte, erhielt zahlreiche Auszeichnungen für ihre Regieleistungen. Der Kinostart von „Walchensee Forever“ ist für den 28. Januar 2021 geplant.

Foto: © Mark Zammit Cordina

FÖRDERUNG DURCH DAS GOETHE-INSTITUT

Joel Frederiksen hat eine Förderung durch das Goethe-Institut erhalten. Mit der Ausschreibung einer Virtuellen-Partner-Residenz reagiert das Goethe-Institut auf die durch Corona veränderten Arbeitsbedingungen in der Musikszene, um den internationalen Austausch und die Zusammenarbeit aufrechtzuerhalten und zu stärken. Gemeinsam mit Domen Marinčič wird Frederiksen in Ljubljana an einem Musikprogramm arbeiten, das eine Verbindung zwischen den Liedern Leonard Cohens und der Alt-Renaissance herstellt. Joel Frederiksen studierte Gesang und Laute in New York und Michigan, wo er seinen Masterabschluss machte. Der international anerkannte Musiker und Liebhaber der Alten Musik gründete 2003 das Ensemble Phoenix Munich. Seit 2007 präsentiert das Ensemble eine Konzertreihe im Bayerischen Nationalmuseum, München und tritt auf führenden internationalen Festivals auf. CD-Einspielungen des EPM sind bei harmonia mundi France und SONY / DHM erschienen.

Foto: © Michael Nguyen

PX3 - PRIX DE LA PHOTOGRAPHIE PARIS IN SILBER

Michael Nguyen erhielt in Paris neben zehn weiteren Auszeichnungen den begehrten „Px3 - Prix de la Photographie Paris" in Silber für sein Bild „Lockdown" in der Kategorie „Fine Art/Digitally Enhanced". Für den Fotokünstler ist das die bisher höchste und angesehenste Anerkennung seiner Arbeiten. Nguyen gelang es mit seinem prämierten Bild, die Stimmung während der Corona-Krise einzufangen, die Menschen in der Zeit des Lockdowns zwang, zuhause zu bleiben, Abstand zu bewahren und Sozialkontakte zu minimieren. Treffen außerhalb des privaten Bereiches waren unmöglich, weil alle Restaurants, Cafés und Kneipen geschlossen waren. Nguyen fotografierte durch ein Fenster die leeren Stuhlreihen im Münchner Lokal Brenner, die digitale Nachbearbeitung des entstandenen Bildes unterstrich die düstere Atmosphäre.
Der 2007 ins Leben gerufene „Prix de la Photographie Paris" zählt zu den renommiertesten Fotowettbewerben Europas. Die Hauptaufgabe besteht in der Förderung der Wertschätzung der Fotografie und der Entdeckung aufstrebender Talente.

DREHBUCHFÖRDERUNGEN AUS HAMBURG UND NIEDERSACHSEN

Gleich zweimal gute Nachricht für den Autor, Filmemacher und Übersetzer Nikolaus von Uthmann: Seine deutsch-deutsche Spielfilmkomödie DIE KUH VOM EIS erhält Drehbuchförderung aus Niedersachsen/Bremen von nordmedia. Als Produzenten fungieren SkalarFilm in Kollaboration mit Junifilm. Die Geschichte basiert auf einer wahren Anekdote aus der Zeit des geteilten Deutschlands in den 1980er Jahren.
Außerdem unterstützt die Filmförderung Hamburg / Schleswig-Holstein im Bereich „High End"-Drehbuchförderung Nikolaus von Uthmanns Pilotbuch und Konzept für die Animationsserie JOHNNY SINCLAIR: GEISTERJÄGER. Die Produktion dieser Fantasy-Action-Komödie übernimmt Youngfilms. Die Trickserie basiert auf den Jugendbüchern von Sabine Städing – die wiederum ein Spin-Off der langjährigen Gruselromanreihe von Jason Dark sind.

EHRENPREIS DER MÜNCHNER KÜNSTLER-GENOSSENSCHAFT 1868

Am 28. Februar 2020 nahm Frau Renate Hausdorf, Präsidentin des Paul Klinger Künstlersozialwerk e.V., im Staatlichen Museum Ägyptischer Kunst (München) freudestrahlend die Medaille entgegen, die ihr der Präsident der Münchner Künstlergenossenschaft MKG 1868, Herr Nikos Dettmer, reichte. Dieser Preis wird seit einigen Jahren an Persönlichkeiten und Institutionen vergeben, die sich um die Münchner Kultur verdient gemacht haben und mit ihrer Leistung die Lebenswelt Münchens bereichert haben. Ausgezeichnet wird damit der unermüdliche Einsatz des Paul Klinger Künstlersozialwerk e.V. für die Interessen von Künstlern und Kreativschaffenden, denn das Künstlersozialwerk setzt sich nun schon seit über 46 Jahren tatkräftig für seine Mitglieder ein. Die Ausgaben werden ausschließlich über Mitgliedsbeiträge und Spenden finanziert.
Laudator war Maximilian Dorner, deutscher Schriftsteller und Dramaturg. Für seinen Debütroman „Der erste Sommer“ erhielt Maximilian Dorner den Bayerischen Kunstförderpreis. 2006 wurde bei Dorner Multiple Sklerose diagnostiziert – seit 2010 ist er auf einen Rollstuhl angewiesen. 2019 gründete der Schriftsteller das Aktionsbündnis WHEELCHAIRS FOR FUTURE.

Text: **Vera Conrad**, Kultur- und Kommunikationsfachfrau, Mitglied seit 2006

KREATIVE LÖSUNGEN FÜR PRINT UND WEB

Von den Entdeckern und über-den-Kraterrand-Guckern, der Agentur für Marken- und Werbekommunikation im Donauries.

BEGEISTERUNG

Wir lieben, was wir tun. Was wir tun, lieben wir.
Das steckt an. Uns. Und unsere Kunden.

COURAGE

Courage ist mehr als Mut. Sie ist unser Antrieb, das Unbekannte zu entdecken. Mit Courage finden wir heraus, was hinter dem Kraterrand liegt.

ANSPRUCH

Was wir machen, soll gut sein. In keinem Fall weniger.
In jedem Fall besser.

WEITBLICK

Für den Überblick klettern wir nach oben. Von dort erfassen wir das ganze Bild und legen so sinnvolle Ziele fest.

KWS #kreativimkrater
Stadelmüllerweg 21a
86650 Wemding

+49 (0)9092 / 96506-0
info@kwswerbung.de
www.kwswerbung.de

kws
#kreativimkrater

INTUITION ALS WEGWEISER

BILDHAUER, MUSIKER UND AUTOR L. MORLA

Foto: © L. Morla

Ein bisschen scheu kommt er daher – der 26 jährige Bildhauer L. Morla – mitten im Aufbautrubel zur Ausstellung „Was Menschen berührt", als er die schwere Bronzefigur „Katharsis" auf den Sockel im Innenhof des Bayerischen Staatsministeriums für Familie, Arbeit und Soziales hievt. Dreht seinen Männerakt solange bis er damit zufrieden ist. Fragen müssen geklärt werden, bevor die Ausstellungsbesucher das Werk zu Gesicht bekommen: Wohin soll der Bronzemann schauen? Stimmt die Patina auch im Tageslicht? Wackelt der Sockel nicht? Stimmt die Beschriftung? Alle, die selbst einmal den Anfang im Kunstbetrieb gewagt haben, kennen das Gefühl, wenn man sich zum erste Mal als Künstler der Welt zeigt und sein Werk in einer richtigen Kunstausstellung neben Werken von anderen, älteren und bekannteren Künstlern bestehen muss. Denn diesmal zeigt man keine Auftragsarbeit, in der die Wünsche des Auftragsgebers im Vordergrund standen. Kein Lehrstück, das hauptsächlich von Ausbildern und Freunden bewertet wird. Nein, die Entscheidung dieses Werk zu zeigen, hat man allein getroffen. Man weiß, mit diesem Stück wird man später identifiziert werden. Da kann einem schon mal etwas mau im Magen werden. Aber Lob und Anerkennung perlt dann später auch wie Sekt.

NICHT DER GERADE WEG

Wer ist nun dieser L. Morla?
Auf jeden Fall niemand, der die schnurgeraden Pfade liebt oder, der es sich einfach macht. Schaut man sich sein Leben an, dann hat er trotz seines Alters schon einiges an Erfahrung gesammelt. Der Wunsch, Bildhauer zu werden, stand nicht von Anfang an fest – im Gegenteil. Sein Lebensweg führte ihn nach dem Abitur zuerst ins Ausland – Lateinamerika, Ostafrika und Israel, um nur einige Orte zu nennen. Besonders der beginnende Syrienkrieg, den er bei seinem Israel-Aufenthalt 2013 miterlebte, hat ihn zutiefst erschüttert und in ihm den Wunsch geweckt, sich in den Studiengang „Naher und Mittlerer Osten" an der Ludwig-Maximilians-Universität in München einzuschreiben. Doch daraus wurde nichts. Stattdessen entdeckte Morla die Holzbildhauerei. An der Berufsfachschule für Holzschnitzerei und Schreinerei in Berchtesgaden nahm man ihn an und gab seinem künstlerischen Talent die notwendige handwerkliche Grundlage. Nach seinem Abschluss letztes Jahr konnte er dann auch schon einige

Foto: © L. Morla

öffentliche Aufträge ergattern. So wacht inzwischen an der Sonnenpromenade hinter dem Berchtesgadener Friedhof ein geschnitzter Gänsegeier über die Beziehung zwischen Bauern und Nationalparks.

AUG IN AUG MIT DEM AXOLOTL

Überhaupt spielt die Natur eine große Rolle in seinem Schaffen. Morla liebt Tiere. Als Kind spielte er mit Fröschen, Molchen und Nacktschnecken. Inzwischen teilt er sich sein WG-Zimmer mit drei Axolotl – einer Lurchart, die aus dem Larvenstadium nicht herauskommt, selbst wenn sie erwachsen ist. Sein Verhalten wundert nicht, wenn man weiß, dass sein Vater als Biologe mit den Elefanten im Münchner Tierpark Hellabrunn arbeitete und über Fledermauskommunikation forschte. Der Bildhauer begleitete ihn gerne bei seiner Feldarbeit. Im Sommer zog die Familie, mit Zelten ausgerüstet, durch ganz Europa und erkundete die alten Kulturstätten. Hier schulte Morla seinen Blick und sein Gefühl für Formen im Raum. Beides Fähigkeiten, die man als Bildhauer braucht.

DIE GLEICHHEIT DER DINGE

Fragt man L. Morla, was ihm die Bildhauerei bedeutet, dann ist es die Gleichheit der Dinge, die ihn fasziniert. Ein Bildhauer hinterlässt etwas; schafft Denkmäler, die für sich selbst sprechen, ohne dass der Künstler danebenstehen muss. Und es ist eine Arbeit an und mit der Zeit. Denn in der Bildhauerei geht es langsam zu. Am Ende wird man mit einem greifbaren Objekt belohnt, das gleichwertig neben den schon vorhandenen Dingen in der Welt steht. Zu seinen Vorbildern zählt er neben seinem Meister Hannes Stellner, der sich dem erstaunlichen Kosmos der Ohrenbildhauerei verschrieben hat, auch den rumänischen Bildhauer Constantin Brancusi mit seinen zarten, asketischen Werken wie der unendlichen Säule. An Brancusi schätzt Morla vor allem dessen klare Formensprache und seine Symbolik. Er bewundert die, bis zum Feinsten, geschliffenen Skulpturen aus Bronze und Marmor. Eine Arbeit, die unendliche Geduld erfordert.Dazu passt auch der Name „Morla“, ein Pseudonym, dass sich der Künstler gewählt hat und mit dem er auf die uralte Schildkröte in Michael Endes Roman „Die unendliche Geschichte“ anspielt. Dabei geht es ihm um die Freiheiten, die man mit einem Künstlernamen gewinnt, jenseits seiner Alltagspersönlichkeit. Es ist eine geschaffene Identität, die man selbst kontrolliert und entwickelt.

KREISENDE KREISLÄUFE

Das zweite prägende Element in seinem Leben ist die Musik. Ein Leben ohne Musik könnte sich Morla nicht vorstellen. Sie ist vielleicht sogar wichtiger als die Bildhauerei. Denn: „Musik ist spontan und universell verständlich. Und man macht sie miteinander.“
Insofern ist sie das ideale Gegenstück zur Bildhauerei, in der alles von Anbeginn geplant werden muss. Seit 15 Jahren spielt der Künstler nun Gitarre und Klavier und setzt sein Talent in verschiedenen Bands – etwa bei „Jesper Munk“ oder als Duo mit Freund Osono – ein. Es sind zwei Seiten einer Medaille, die L. Morla lebt: hier die geduldige Arbeit als Bildhauer, dort die Spontanität und Vergänglichkeit der Musik.
Wen wundert es, dass auch beim Folgeprojekt in Jerusalem, nach der Arbeit am riesigen Totempfahl, Musik gemacht wird. Ein Kreislauf, der sich gegenseitig bedingt.
Dazu passt, dass der Künstler sich gerade mit der indischen Musik auseinandersetzt. „Die indische Notation ist kreisförmig, nicht linear wie die Westliche. Die Stücke folgen einem klaren Muster und sind oft repetitiv.“
Wie sieht die Zukunft aus? Neben den laufenden, bildhauerischen Projekten widmet sich Morla gerade einem Buchprojekt. Danach wird weitergelernt – wie und wo, wird sich noch herausstellen. Schön wäre es, wenn sich ein kleines Atelier mit viel Grün drum herum finden würde. Eben eine richtige „Kreativhütte“ in der all die Facetten seines Schaffens ihren Ausdruck finden können.

Text: **Vivien Rathjen**,
Kunsthistorikerin und Philosophin
Vereinsmitglied seit 2020
www.kontext-werk.de

DER TEUFEL IN IHM

SCHAUSPIELER, SÄNGER, MUSICALDARSTELLER THOMAS B. FRANZ

Schon mit fünf Jahren schnupperte Thomas B. Franz erste Bühnenluft, als er im „Sandmännchen“ einen Indianerjungen spielte. Seine Aufgabe war es, als letztes Indianerkind in einer Reihe vieler anderer über die Bühne zu gehen, hinter einem Busch zu verschwinden und am Ende dieser Kulisse wieder zu erscheinen. Doch der kleine Thomas tauchte nicht wieder auf. Was ihm hinter diesem Busch bewog, nicht weiterzugehen, lässt Freiraum für viele Spekulationen. Er selbst kann sich nicht mehr so genau daran erinnern, was geschehen war. Einigen wir uns doch einfach darauf: Er verschwand von der Bühne, damit er hinter den Kulissen Anlauf für eine beeindruckende Bühnenkarriere nehmen konnte.

EIN GUTER TON MACHT MUSIK

Die Musik hat es ihm schon als Kind angetan. So bekam er Cellounterricht, während der Gesang gleichzeitig sein Interesse weckte. Bis zum Stimmbruch gehörte Thomas B. Franz zum Ensemble der Schöneberger Sängerknaben, mit denen er Bühnen im ganzen Land eroberte und an der Deutschen Oper in Berlin sogar neben niemand geringerem als Montserrat Caballé und René Kollo sang. Doch dabei blieb es nicht, denn das Schauspiel begeisterte ihn nicht minder, sicherlich dem Indianerjungen im Sandmännchen geschuldet. Wie lässt sich Gesang und Schauspiel am besten vereinen? Thomas B. Franz fand die Antwort im Musical und begann eine Ausbildung an der Stage School und der Stageart Musical School in Hamburg. Und genau hier startet seine Karriere, die ungewöhnlicher nicht sein kann.
Es gehört schon Mut dazu, sich direkt für eine Hauptrolle im Ostrockmusical „Über 7 Brücken“ zu bewerben. Doch dieser Mut wird belohnt, denn Thomas B. Franz gewinnt das Casting für die Besetzung der Hauptrolle „Tommy“. Steiler kann eine Karriere als Musicaldarsteller nicht beginnen. Fünf Jahre lang ging er als „Tommy“ auf Deutschlandtournee. Vielleicht war es ein Omen, dass die Figur, die Thomas verkörperte, ausgerechnet „Tommy“ hieß.

Foto: © Thomas B. Franz privat

ZUFALL ODER FÜGUNG?

Das Leben hält ja viele Zufälle bereit, viele davon entpuppten sich als Fügung. Im Vorgespräch zu diesem Artikel erzählt Thomas B. Franz davon, dass auf den Tag genau vor sechs Jahren am Altonaer Theater in Hamburg die Dernière „Die Päpstin“ gespielt wurde. Dort lernte er auf der Bühne Vorstandsmitglied Peder W. Strux kennen, woraus eine Freundschaft entstand. Nicht selten führte ihn sein Weg auch nach Bremen, wo Thomas B. Franz zu den Gründungs-mitgliedern des Hafen-Revuetheaters gehörte, einer sehr kleinen Bühne mit einer extremen Nähe zum ebenso kleinen Zuschauerraum. Er mag die Nähe zum Publikum, was ihm ein gewisses Zusammengehörigkeitsgefühl gibt. In 20er-, 50er- und 60er-Jahre-Revues begeisterte er hier über viele Jahre das Publikum.

DER TEUFEL IN IHM

Die verschiedensten Rollen hat Thomas B. Franz verkörpert: Schüler „Melworm“ in der Feuerzangenbowle, „Aljo“ in „Die Päpstin“, „Findus“ bei Pettersson und „Findus“ u. v. m. In Bremen spielte er nicht nur im Hafen-Revuetheater, sondern auch in den Musicals „Nachts in Bremen“ und im „Musical Dinner“. Als Lieblingsrolle nennt er die Rolle des Teufels in „Engelchen und Teufelchen“, mit der er bei den Darß-Festspielen vertreten war. Natürlich bekommt auch Thomas B. Franz die Corona-

Foto © Darß Festspiele

Krise in Form vieler Absagen zu spüren, so zum Beispiel verliert er ein interessantes Engagement auf einem Fluss-Kreuzfahrtschiff. Weitere Auftritte werden auf die Spielzeit 2021 verschoben. Es ist beeindruckend, wie er damit umgeht und was er daraus macht. Abwarten und Schmollen ist ihm fremd. Voller Zuversicht ist sein Blick nach vorne gerichtet mit einem vollen Terminkalender, um neues Demomaterial und neue Trailer zu produzieren, mit denen er sich für neue Rollen in krisenbefreiten Spielzeiten bewirbt. Auch Buchprojekte stehen auf seinem Plan. Bevorstehendes Highlight wird das Varieté „Roter Schwan" sein, eine fesselnde und effektgeladene Unterhaltungsshow, die im kommenden Jahr mit etwas Verspätung starten wird.

AUF SOCKEN DURCH DIE KRISE

Sich auf eine Zeit nach der Krise vorzubereiten, ist eine Sache, die Menschen während der Krise zu unterhalten, eine andere. Ihm ist es ein Anliegen, sein Publikum auch in diesen Zeiten nicht alleine zu lassen. Gerade jetzt ist Unterhaltung wichtig. So geht Thomas B. Franz nicht etwa auf leisen Socken durch die Krise, sondern auf musikalischen Socken, zusammen mit seiner Gesangspartnerin Valerie Koning. Gemeinsam als „Valerie und Thomas" geben sie Konzerte aus dem Wohnzimmer, wo gewöhnlich keine Schuhe getragen werden. So entstand die Idee des Sockenkonzerts. Ein zauberhafter Einfall, mit der einerseits die Menschen nicht auf Kunst verzichten müssen, andererseits seine Kunst sich auch nicht unterkriegen lässt.

EINE SHOW MUSS BEGEISTERN

Musik ist Seele, Musik verbindet, Musik erfüllt die Sehnsucht nach Freiheit, sprudelt es aus Thomas B. Franz heraus. Und die Begeisterung ist ihm dabei anzusehen. Es scheint, als gehe die schwierige Zeit spurlos an ihm vorbei. In schweren Zeiten einen Künstler mit dieser Zuversicht zu erleben, ist erfrischend und motivierend. Nicht das Gestern und Heute zählt, sondern eine Zukunft, die uns viele unterhaltsame Bühnenmomente mit Thomas B. Franz verspricht. Zum Abschluss des Krisenjahres wird er uns mit einem auf seine Art gestalteten Adventskalender darauf einstimmen, der für jeden Tag ein Lied bescheren wird. Freuen wir uns auf eine Adventszeit, in der uns Thomas B. Franz musikalisch begleitet.

Die abschließende Frage, was ihn zur Mitgliedschaft im Paul Klinger Künstlersozialwerk bewogen hat, beantwortete er mit einem Schmunzeln: Peder W. Strux hat ihn angesprochen und es bedurfte keiner Überzeugungskraft. Die Leistung des Vereins überzeugt für sich selbst. Thomas B. Franz findet es einzigartig, was der Verein für seine Künstler und die Kunst im Allgemeinen leistet.

Wer mehr über Thomas B. Franz erfahren möchte, insbesondere zu seinem Bühnenprogramm, findet Informationen auf der Webseite www.ValerieUndThomas.de und dem YouTube-Kanal Valerie und Thomas.

Text: **Martin de Wolf**, Autor und Filmemacher, Mitglied seit 2018
www.martindewolf.de

EURYDIKE TANZT

STRASSENTHEATER IN PASSAU

Passau. Sie tanzen barfuß und halbnackt, improvisieren zur Musik, ringen, springen, schürfen sich am Kopfsteinpflaster die Knie auf. Wenn Sarah Plattner und Gyan Ros Zimmermann in ihre Rollen schlüpfen, gehen sie auf`s Ganze. Drei Mal haben die Schauspieler in Passau eine sinnliche Performance am Donaukai gezeigt. Die interdisziplinären Veranstaltungen am 10., 13. und 20. Juni gehörten wohl zu den ersten Tanztheatern nach dem Lockdown – und belebten mit Hunderten Zuschauern die lokale und internationale Kunst- und Musikszene wieder. „Atemberaubend", war nur eines von vielen begeisterten Feedbacks.

Die Idee, in der ein altes Schiff zur Bühne wurde, stammt von Bildhauer Christian Zeitler aus Passau, der im Kulturmodell eine Ausstellung zeigte. „Liebe und Tod" sind die Themen, die ihn beschäftigten. „Paarungen" sind es, die er umsetzt in Dachpappe, Stein, Metall, Holz, Glas und Papier. Für die Performance wurde Zeitler zusätzlich zum „Regisseur". Lichtkünstlerin Nina Zeilhofer aus Augsburg schuf mit Strahlern eine losgelöste Atmosphäre. Eine multinationale Musiker-Kombo um Paul Zauner (Jazz-Posaune, Österreich) spielte Zeitlers Anweisung zufolge ausschließlich den Ton D. Sarah Plattner (Österreich) und Gyan Ros Zimmermann (Ecuador) waren gefordert, eigenständig und ohne Worte „Oprheus und Eurydike" zu interpretieren, die sich leidenschaftlich lieben. Der griechischen Sage nach, reißt der Tod Eurydike viel zu früh aus dem Leben. Doch kraft seines kunstvollen Spiels auf der Leier schafft Orpheus es, sie aus der Unterwelt zurück nach oben zu führen. Zunächst. Denn als Bedingung hat ihm der Herrscher der Unterwelt auferlegt, dass er sich auf dem Weg zurück ins Leben nicht nach Eurydike umsehen darf. Doch Orpheus schaut sich um – und verliert seine Geliebte endgültig.

Der Bildhauer Christian Zeitler wird für die Performance zum Regisseur

Foto: © Franz Ebenbeck

„Dieses Motiv zeigt, dass Liebe und Kunst das Potenzial haben, den Tod zu überwinden“, sagt Zeitler, der mit der Performance auf dem Schiff weiter auf Fahrt gehen möchte. In Passau setzten sich nationen- und generationenübergreifend rund 20 Mitwirkende dafür ein. Auf YouTube ist unter dem Titel „Orpheus und Eurydike – eine Happening für alle Sinne“ eine 15-minütige Doku zu sehen.

Text: **Simone Kuhnt**,
Freie Journalistin/Texterin
simone.kuhnt@gmx.de
0162/4402601

Sarah Plattner und Gyan Ros interpretieren Orpheus und Eurydike sehr körperlich Foto: © Philipp Wagner (Filmimpuls)

Bei den Proben in einem überdachten Treppenaufgang Foto: © Philipp Wagner (Filmimpuls)

EINE AUSSTELLUNG ENTSTEHT

RUHR MUSEUM ESSEN

Wie viele Ausstellungen pro Jahr eröffnet werden, scheint mir unmöglich zu zählen. Ihre Zielgruppen sind mannigfaltig, die Räumlichkeiten unterschiedlich, die notwendigen Budgets häufig niedrig. Doch eins haben sie gemeinsam: Ein Team, ob groß oder klein, das konzipiert, organisiert, umsetzt und aufbaut, um die zukünftigen Besucher zu unterhalten, zu informieren oder neugierig zu machen. Haben diese erst einmal die Ausstellung betreten, werden sie dort vielleicht eine bis zwei Stunden verweilen, bei Gefallen eine Weiterempfehlung aussprechen und möglicherweise einen Katalog kaufen.

Copyright: Ruhr Museum; Foto: Rainer Rothenberg (RS4469)

Das Ruhr Museum in Essen, das sich auf dem Weltkulturerbe Zollverein befindet, eröffnete am 13. September 2020 die Ausstellung „100 Jahre Ruhrgebiet. Die andere Metropole." Endlich! Zwei Jahre dauerte die Vorbereitungszeit, in der nach Ausstellungsobjekten gesucht und Ideen entwickelt, verworfen oder neu gedacht wurden. Den Herausforderungen der Industrieräumlichkeiten hatte sich unser Architekt zu stellen, der einen Weg finden musste, die ausgewählten Objekte optimal zu präsentieren. Fast 1000 Gegenstände sollten es werden, Fotos, Plakate, Gedenktafeln, Pokale, Industrieerrungenschaften, Modelle, Gemälde, Requisiten, Filme und, und, und, zusammengestellt von sechs Kuratoren und einer Kuratorin. Viel Zeit wurde mit Recherche, Telefonaten und vor Ort Besuchen verbracht, um Ausstellungsgegenstände zu finden, die die Geschichte der Entwicklung der Metropole Ruhr zu den Themen Politik, Industrie, Verwaltung, Infrastruktur, Verkehr, Sport- und Großveranstaltungen und Kultur und Wissenschaft erzählen sollten. Jedes Leihobjekt verlangte eine Leihanfrage und einen Vertrag, ein häufig mühsames Unterfangen für die dafür zuständigen Kollegen und Kolleginnen. Das Kuratorenteam verbrachte die Vorweihnachtszeit mit dem Schreiben der Katalog- und Ausstellungstexte, Bildrechte wurden angefragt, der Plakat- und Katalogentwurf stand. Marketing- und Presseabteilung standen in den Startlöchern. Alles lief weitgehend nach Plan, bis ein bis dahin unterschätztes Virus das zukünftige Leben und Arbeiten mitbestimmen sollte. Der ursprüngliche Eröffnungstermin im Mai 2020 konnte nicht gehalten werden. Museen, die Leihgaben zugesagt hatten, waren geschlossen, Ausstellungsobjekte konnten nicht abgeholt werden. Zwei Jahre Arbeit, alles umsonst?

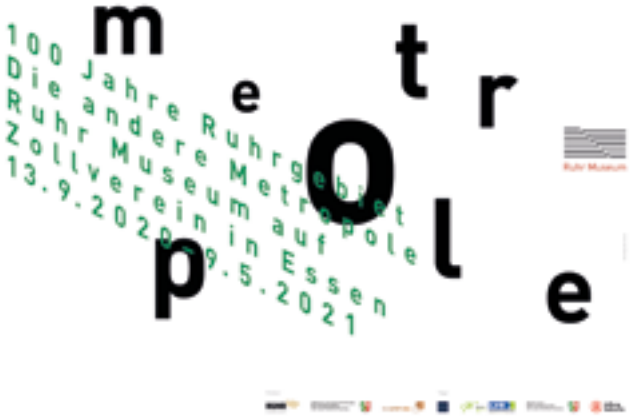
Im Juni begann ein Team nach Plänen des Architekten mit dem Aufbau der Einbauten und Vitrinen. Im Juli dann – aus meiner Sicht – die schönste Zeit einer Ausstellungsvorbereitung, die Einrichtung. Dank eines Teams, das jeden Ständer, jeden Holzblock, jeden Befestigungsdraht vor Ort herstellt, um die Objekte optimal zu präsentieren, bekamen unsere Ideen ein Gesicht. Nach zwei Wochen war die Ausstellung weitgehend aufgebaut, nur noch wenige Leihgaben fehlten.

Copyright: Ruhr Museum; Foto: Jochen Tack (Foto RS4477)

Im September dann die Eröffnung. Klein und fein war sie. Das ursprünglich geplante große Fest mit vielen Gästen wird hoffentlich zur Finissage nachgeholt. Bleiben wir optimistisch!

Vera Conrad wirkte an der Ausstellung als Kuratorin mit und zeichnet sich für den Bereich Kultur verantwortlich.

Sonderausstellung „100 Jahre Ruhrgebiet. Die andere Metropole" 13. September 2020 bis 9. Mai 2021, Ruhr Museum, Gelsenkirchener Str. 181, 45309 Essen



Copyright: Ruhr Museum, Gestaltung: Uwe Loesch (Plakatmotiv)

Text: **Vera Conrad,**, Kultur- und Kommunikationsfachfrau, Vereinsmitglied seit 2006

WARUM INSTAGRAM?

BRAUCHEN WIR SOCIAL MEDIA?

Bei einer Milliarde Menschen, die die Plattform weltweit nutzen (davon 21 Mio in DE), stellt sich die Frage, ob man überhaupt noch erklären muss, was Instagram ist. Jeder 7. Mensch auf dieser Erde nutzt diesen Dienst. Knapp die Hälfte (500 Mio) davon nutzen den Dienst täglich. Instagram zählt somit zu den meistbenutzten Social-Media-Plattformen – dementsprechend ein hervorragender Ort, um gesehen zu werden. Gerade für Künstlerinnen und Künstler ist es eine einmalige Chance, viele Menschen gezielt zu erreichen, ohne auf eine Galerie oder andere Institutionen angewiesen zu sein.

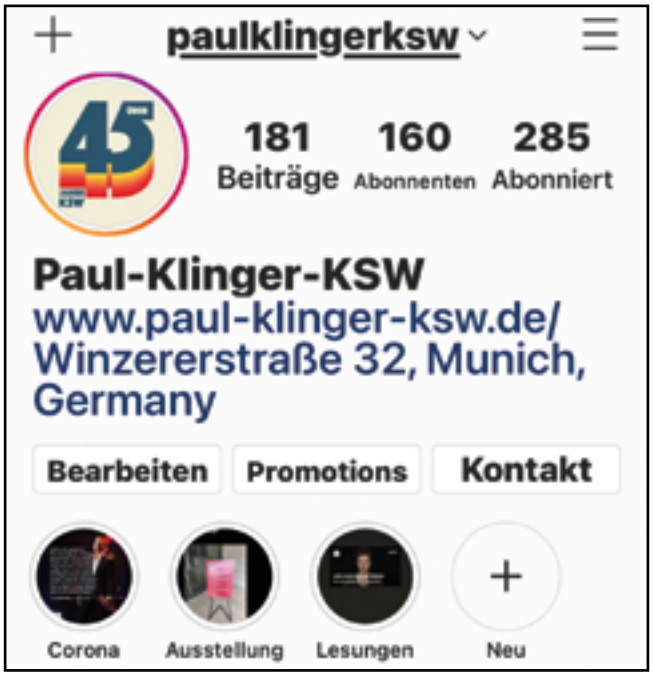
ANDERE PLATTFORMEN IM VERGLEICH

Instagram zeichnet sich, im Unterschied zu anderen Plattformen, dadurch aus, dass es rein bildbasiert ist. Das bedeutet, es können nur Bilder (oder kurze Videos) hochgeladen werden – Text kann ausschließlich in Verbindung mit einem Bild (z.B. innerhalb der Bildbeschreibung) geteilt werden. Instagram ist ein relativ junges Medium im Vergleich z.B. zu Facebook, mit den am stärksten vertretenen Altersgruppen von 25-34 und 18-24, aber auch andere Altersgruppen finden nach und nach ihr Interesse an Instagram.
Zudem ist es ein schnelleres Medium als andere Socia-Media-Plattformen. Schneller bedeutet in diesem Fall, dass Postings viel frequentierter stattfinden. Der Fokus liegt somit auf vielen kleinen Informationsbröckchen, statt auf langen Texten oder Blog-Artikeln.

Instagram ist auch weniger als digitales „schwarzes Brett“ zu begreifen, auf dem man Informationen einer anonymen Öffentlichkeit zugänglich macht. Es ist vielmehr als eine Community – eine Gemeinschaft – zu begreifen. Im Kern geht es um Kommunikation mit visuellem Fokus, in einem wechselseitigen Austausch. Es ist ein Ort, um sich auszuprobieren. Die Schnelllebigkeit der Inhalte birgt Herausforderungen, eröffnet jedoch auch ungeahnte kreative Chancen. Somit ist Instagram ein guter Ort zum Entdecken, Ausprobieren, zum Teilen und zum Feedback bekommen.

DIE ANWENDUNG DER APP: JETZT WIRD'S TECHNISCH

Die App ermöglicht es, Bilder direkt über das Smartphone hochzuladen. Hierzu können neue Fotos aufgenommen oder aus der Bibliothek ausgewählt werden, um diese im Anschluss zu bearbeiten. Zur Bildbearbeitung gibt es viele vorgefertigte Filter, jedoch kann man seine Bilder auch selbst, anhand einzelner Einstellungen (wie z.B. Kontrast und Farbsättigung), feinjustieren. Für erfahrene Nutzer und Nutzerinnen empfiehlt



Instagram: © Paul Klinger Künstlersozialwerk e.V.

sich die Verwendung eines Bildbearbeitungs- bzw. Layout-Programms (Adobe Photoshop / Illustrator / InDesign, Affinity Designer usw.), mit dem die einzelnen Postings einheitlich gestaltet werden können.

Instagram bietet euch eine Leinwand von 1080 x 1080 bzw. 1080 x 1350 Pixeln, auf denen ihr euch bzw. eure Werke präsentieren könnt. Aber seid auch hier kreativ in der Art und Weise, was und wie ihr Dinge teilt. In der Gestaltung, wie auch im Inhalt. Die Menschen interessieren sich dafür, was euch antreibt. Wie ihr mit euren Herausforderungen umgeht und sie meistert. Sie wollen nicht nur das Endprodukt (z.B. euer fertiges Kunstwerk) losgelöst präsentiert bekommen. Vielmehr sind es die Geschichten, die Emotionen und der Schweiß & Fleiß, die in einen solchen Prozess mit einfließen, die Menschen bewegt und die sie (mit)erleben möchten. Ich erinnere: Es geht um Austausch, nicht nur um schöne Bilder.

Instagram: © Henning Güthe

INSTAGRAM POSTS & STORYS : ZWEI UNTERSCHIEDLICHE ARTEN VON BEITRÄGEN

Auf Instagram gibt es zwei Arten von Möglichkeiten Bilder zu teilen.
Zum einen gibt es die Möglichkeit das Bild als „Post“ hochzuladen. Posts werden den Followern in ihrem eigens „kuratierten Feed“ angezeigt und stehen danach auf der eigenen Profilseite als Kachel aufgelistet zur Verfügung. Postings enthalten eine Bildbeschreibung, welche jeweils unter dem Bild angezeigt wird, in der bis zu 2200 Zeichen Platz finden. Hier werden dann auch die sogenannten Hashtags (= Filterkategorien / Suchbegriffe / Schlagwörter) eingefügt.
Des Weiteren gibt es die sogenannte Storyfunktion. Diese ermöglicht es, mehrere Bilder hochzuladen (oder gar von anderen Accounts zu teilen), sie mit einem Hintergrund zu versehen und/oder zu beschriften. Denn in Storys ist es in der App möglich, Textfelder hinzuzufügen, wobei die Schrift eurem Design gänzlich anpasst werden kann. Auch können hier andere Accounts sowie Links zu externen Webseiten verknüpft werden.
In Stories steht euch die gesamte Bildschirmfläche (1080x1920 px) zur Verfügung, was somit – gegenüber einem „normalen“ Post (1080 x 1080 px) – einen sinnvolleren Einsatz von Textinformation ermöglicht. Eine weitere Eigenschaft von Storys ist, dass diese nur für 24h verfügbar sind, danach verschwinden sie. Dies erzeugt eine gewisse Tagesaktualität und lockert die Erwartungen.
Vor allem aber beugt es vor, dass überholte und veraltete Informationen gelöscht werden müssen, wie es bei Postings der Fall wäre.
In Storys wird kein meisterliches Design erwartet, die meisten Nutzer erstellen ihre Storys innerhalb von 40 Sekunden. Es können mehrere Story-Bilder hintereinander hochgeladen werden, die den Abonnenten dann als eine Art Diashow nacheinander präsentiert werden.

Storys werden in der App, im oberen Abschnitt, als kleine kreisförmige Profilbilder angezeigt, zudem sind sie auf einer jeden Profilseite abrufbar - sofern der besagte Kanal in den letzten 24h eine Story veröffentlicht hat.

Nach dem Verschwinden der Stories können einzeln ausgewählte Beiträge nachträglich als Highlight im Profil angepinnt werden, sodass sie für alle sichtbar bleiben.

VIEL ZU GEWINNEN - NICHTS ZU VERLIEREN

Das Ganze ist einfacher, als es im Detail klingen mag. Das merkt jeder, wenn man es selbst ausprobiert. Das Programm gibt es kostenlos in jedem App-Store. Alles was ihr braucht, ist ein mobiles Endgerät und einen Internetzugang.

Trotz der schnell erlernbaren Handhabe sollte man die Pflege eines Instagram-Accounts nicht auf die leichte Schulter nehmen. Denn es gehört mehr dazu, einen erfolgreichen und wirksamen Kanal zu führen, als nur schöne Bilder hochzuladen.

Vielmehr ist es wichtig, die Plattform als Community zu begreifen und in einen Austausch zu treten. Es geht darum ein Gespräch zu führen und Beziehungen zu knüpfen.
Viele machen den Fehler: Sie laden ihre Werke hoch – ins Leere, ohne Kontext, ohne einen Adressaten. Seine eigene Zielgruppe zu erkennen – und somit die Personen, die man ansprechen möchte – ist jedoch für jede Art von Marketing essentiell.

Zudem erfordert der Prozess eine gewissen Konsistenz und Kontinuität. Postings bzw. Stories sollten regelmäßig, in wahrnehmbaren Abständen, am besten alle 2-3 Tage stattfinden. Auch die aufzuwendende Zeit für das „Kuratieren“ der Uploads solle nicht unterschätzt werden, wenn das Ziel ein florierender Account ist.

Im Grunde ist das Vorgehen analog zu jeder anderen Marketing-Maßnahme, welche Zeit und Muße (und ein kleines bisschen Fachwissen bzw. Strategien) voraussetzt.

Text: **Nikolaus Leonhard Bergner**,
Vereinsmitglied seit 2019

Instagram: © Conny Wischhusen

Nikolaus Leonhard Bergner

Als ehemaliger Marketing-Manager und „digital Native“ gibt KSW-Mitglied Nikolaus Bergner Workshops und Einzelcoachings zu diesen Themen. Er unterstützt bei der Erstellung von Konzepten und Marketingstrategien – individuell zugeschnitten auf die jeweiligen Bedürfnisse und Herausforderungen.

Auch für Fragen zu technischen Voraussetzungen sowie zur generellen Bedienung des Dienstes steht er beratend zur Seite.
Für Anfragen könnt ihr gerne eine Email an **consulting@kaleidos-agency.com** senden.

Entwurf: Michael Keller

bücher aus dem feuer

prominente lesen aus verbrannten büchern

immer am 10. mai

ab 12 Uhr

odeonsplatz münchen

www.buecherlesung.de

Eine Veranstaltung von Gerhard Schmitt-Thiel in Zusammenarbeit mit dem Mohr-Villa-Freimann e. V., dem Kulturreferat der Landeshauptstadt München und dem Paul-Klinger-Künstlersozialwerk e. V.

WOVON LEBEN MIT BABY?

TIPPS FÜR SELBSTSTÄNDIGE VON EINER SINGLE-MOM

Große Freude über die Schwangerschaft, und schon dämmert es einem langsam: Die Bürokratie rund um die Gelder, die einem zustehen, ist extrem. Leider wird jeder Posten von einer anderen Stelle vergeben. Wenn es integre Politiker und Politikerinnen gibt, die dies zentralisieren wollen, sollte man sie wählen! Ansonsten heißt es, Zähne zusammenbeißen und alles in den gewünschten Variationen fertig machen; und das am besten gleich – viele Anträge lassen sich vor der Geburt zumindest vorbereiten.

Nach der Geburt sollten das Baby und das eigene Wohlbefinden volle Aufmerksamkeit bekommen, da ist es schade, wenn du an den Schreibtisch muss. Ideal wäre es für eine Mutter, wenn der Partner sie unterstützt und sich die Zeit für den Papierkram nimmt – vorausgesetzt, er versteht Deutsch und Bürokratie. Wichtig, besonders wenn der Partner ganz weg ist: beim Recherchieren zu den Beträgen und Gesetzen nicht im Internet auf Forenbeiträgen oder werblichen Artikeln von Anwaltskanzleien hängen bleiben, denn die Infos berücksichtigen keine aktuellen Gesetzesänderungen und sind schlimmstenfalls nicht seriös! Auf die eher körperlichen Aspekte wie Geburtsanmeldung und Hebammen gehe ich hier nicht ein, es sei aber geraten, beides sehr früh in der Schwangerschaft herzuorganisieren; in der Stadt kann es sehr schwer sein, allein für die Nachsorge eine Hebamme zu finden. Außerdem bitte nicht verzweifeln, wenn sich das Wochenbett nicht im Bett verbringen lässt, im Leben gibt es nun mal immer etwas zu tun! Für diesen Artikel gilt, dass Mütter und Eltern andere Ausgangssituationen haben können als beschrieben und sich die zusammengefassten Informationen (gesetzlich) ändern können.

Foto: © Pxabay – fancycrave1

MUTTERSCHAFTSGELD

Hier geht es um das Geld, was sechs Wochen vor der Geburt und acht Wochen danach ausgezahlt wird. Eine selbständige Künstlerin erhält einen Tagesbetrag von der Krankenkasse, der sehr niedrig ausfallen kann. Die Zahlung ist während der Schwangerschaft mit der Kran-

kenkasse zu klären. Nach der Geburt muss auch hier eine Geburtsurkunde eingereicht werden. Die Künstlersozialkasse will durch entsprechende Formulare (Beendigung der Tätigkeit wegen Elternzeit) Mitteilung über den Beginn des Mutterschutzes haben. Selbstständige Künstlerinnen und Publizistinnen, die über die Künstlersozialkasse in der gesetzlichen Krankenkasse pflichtversichert sind, erhalten von ihrer Krankenkasse Mutterschaftsgeld. Der Antrag auf Mutterschaftsgeld wird nicht bei der KSK, sondern direkt bei der Krankenkasse eingereicht. Die Höhe des Mutterschaftsgeldes beträgt 70 % des erzielten regelmäßigen Arbeitseinkommens, höchstens desjenigen Einkommens, das von Euch zur Beitragsberechnung der KSK für die letzten 12 Monaten vor Beginn der Mutterschutzfrist gemeldet wurde. Hier wird schnell klar, wer wenig meldet, erhält wenig. Es lässt sich also recht leicht ausrechnen, ob das Mutterschaftsgeld ausreichen wird – wenn nein, unbedingt Rücklagen bilden! In den sechs Wochen vor der Geburt erhält man keinen anderen Posten, nur bei Alleine-Schwangeren sollte der Kindsvater bereits Unterhalt für sie zahlen; diese Zahlung kann hinausgezögert werden – hier muss also auch auf Erspartes zurückgegriffen werden. Im prekären Fall musst du Sozialhilfe beantragen.

Bei den ersten Fragen zum Unterhalt für allein Schwangere hilft das Jugendamt weiter. Die Person, die einem dort zugeteilt wird, wird als „Beistandsschaft“ bezeichnet. Mehr dazu unten.

Foto: © Pxabay – PublicDomainPictures

KRANKENKASSE

Vor einer Schwangerschaft lohnt sich meines Erachtens der Vergleich der eigenen gesetzlichen Krankenkasse mit anderen, denn manche Kassen zahlen so gut wie Null Schwangerschaftskosten zurück. Hier lohnt sich vielleicht eine Umfrage bei Müttern im Bekanntenkreis. Wer gesetzlich versichert ist, kann sein Kind bei der gleichen Versicherung ohne weitere Kosten mitversichern. Auch dies sollte schnell nach der Geburt passieren, da der Kinderarzt in der Praxis nach der Versichertenkarte des Kindes fragen wird.

KÜNSTLERSOZIALKASSE

Es kommt mit Beginn des Mutterschutzes zur Beitragsfreistellung; wer Elterngeld reduziert oder Elterngeldpausen einlegt, muss sich wieder zurückmelden. Bei einem monatlichen Verdienst von mehr als 325 Euro ist die Rückmeldung erforderlich. Wichtige Notiz: Auch die KSK möchte den Elterngeldbescheid erhalten. Während des Mutterschutzes und in der Elternzeit versichert die gesetzliche Krankenkasse die Schwangere weiterhin beitragsfrei. Während des Bezugs von Elterngeld wird der Beitrag zur gesetzlichen Pflichtversicherung vom Elterngeld abgezogen und von der Elterngeldstelle an die Krankenkasse gezahlt.

In der Elternzeit wird seitens der KSK keine Angabe zum geschätzten Jahreseinkommen abgefragt. Wenn eine Künstlerin das ganze Elternjahr nehmen will, sollte sie sich sechs Wochen vor geplantem Arbeitsbeginn (also grob gesagt sechs Wochen vor dem 1.Geburtstag des Kindes) bei der KSK mit der „Mitteilung über Wiederaufnahme der Tätigkeit“ melden. Ob die selbständig künstlerische oder publizistische Tätigkeit für die Versicherungspflicht ausreicht, wird ab dem Tag der Meldung

erneut geprüft. Ausnahme kann sein, man hat bereits vorher mitgeteilt, dass die selbständige künstlerische Tätigkeit nach Ablauf des Elterngeldes wieder aufgenommen wird. In jedem Fall muss man sich melden! Rückfragen an die KSK können durchaus höchst bürokratisch beantwortet werden. Wer es nicht versteht, sollte dort weiterfragen, bis alles verständlich erklärt ist. Auch das Paul Klinger Künstlersozialwerk hilft hier gerne weiter.

GEBURTSURKUNDE

Am Besten nach der Geburt im Krankenhaus beantragen. Da ist es toll, wenn der Partner sich gleich darum kümmert; ist dies nicht möglich, unbedingt schnell selbst ausfüllen und gegebenenfalls Besucher zur Abgabestelle im Haus schicken. Diese Stellen haben limitierte Öffnungszeiten! Auch interessant bei Hausgeburten: Zumindest während des Lockdowns ließ sich der Antrag recht komfortabel zu Hause am Computer stellen. Zuständig hierfür sind die Standesämter. Es werden mehrere Geburtsurkunden zugesendet, die den passenden Anträgen beigelegt werden müssen.

ELTERNGELD

Diese Leistung gilt länger: zwölf Monate, bei Alleinerziehenden vierzehn Monate. Wichtig für die Berechnung bei Selbständigen: Berechnungsgrundlage ist das letzte abgeschlossene Geschäftsjahr vor der Geburt. Wer wegen der Schwangerschaft kürzer getreten ist, hat Pech. Fies ist hier die Situation der alleine Schwangeren, da sie nicht nur ganz romantisch und körperlich Mutter wird, sondern wirklich alle Aufgaben der Babyvorbereitung abdecken muss – inklusive dieser Recherche hier – gleichzeitig Geld verdienen geht nicht. In Sonderfällen (etwa mit Attest) lässt sich ein anderes Jahr als Bemessungszeitraum auswählen, dafür ist ein Antrag bei der Elterngeldstelle notwendig. Die Spanne des

Foto: © Pxabay – RitaE

Elterngelds geht von 300 bis 1800 Euro monatlich, errechnet aus 65%, 67%, oder (bei Geringverdienenden) 100% des vorangegangenen Nettoeinkommens. Dies ist ein entscheidender Grund, nicht im Tauschhandel gegen Eintrittskarten, Naturalien, etc. zu arbeiten. Bitte auch nicht die schlechte Gage akzeptieren, weil der Auftritt eine Werbewirkung hat; grundsätzlich sollten wir Künstlerinnen und Künstler zusammenhalten, und unsere Preise aus Solidarität mit anderen Kunstschaffenden nicht herunterdrücken lassen! Euer zu versteuerndes Einkommen ist die Basis zur Berechnung des Elterngeldes, dies dürft Ihr nicht aus den Augen verlieren! Einnahmen müssen also selbstverständlich in Rechnung gestellt oder quittiert werden. Die Elterngeldstelle zieht die Steuern und die Sozialversicherungsbeiträge (= KSK-Beitrag) ab und nimmt dann das Nettoeinkommen als Berechnungsgrundlage. Mit dem online-Rechner der Elterngeldstelle lässt sich das zu erwartende Elterngeld vorab schon recht gut einschätzen.

Erst ab Geburt wird das Elterngeld ausgezahlt, allerdings wird von diesem in den acht Wochen nach der Geburt der Mutterschaftsgeldbetrag abgezogen, so dass die Summen Elterngeld und Mutterschaftsgeld oder Elterngeld allein gleich hoch sind. In der Fachsprache heißt das übrigens, das Mutterschaftsgeld wird dem Elterngeld „angerechnet". Wichtig zu wissen ist, dass die erste Zahlung oft erst spät nach der Geburt eintrifft. Auch hier gilt es, für etwa zwei Monate Rücklagen zu bilden, und im Ernstfall Sozialgelder zu beantragen.

Für individuelle Besonderheiten wie Teilzeitarbeiten in der Elternzeit und Elterngeldpausen muss sich jede(r) durch die dicke grüne Broschüre über das Elterngeld wälzen und in der Elterngeldstelle nachfragen. Für Künstlerinnen stehen dort auch die Einordnung von Stipendien und Preisgeldern. Achtung bei jährlichen Tantiemenzahlungen (GEMA, VG WORT, ...) - diese gelten als Einkommen und werden daher dem Elterngeld angerechnet; wer eine hohe Summe erwartet, sollte im Zahlungszeitraum eine Elterngeldpause einlegen, sonst ist der Verdienst an den eigenen Werken verloren. Dies gilt für jegliches Einkommen in der Elternzeit. Die Pause lässt sich relativ unkompliziert mit einem handschriftlichen, abfotografierten Dokument per Mail beantragen; der neue Elterngeldbescheid muss dann an die Krankenkasse und die KSK gesendet werden, damit die Künstlerin auch in der Elterngeldpause versichert ist. Der KSK muss mitgeteilt werden, wie viel Einkommen in der Pause zu erwarten ist.

Grundsätzlich wird nach der Elternzeit das Einkommen in dieser Zeit (also nicht in den Elterngeldpausen) von der Elterngeldstelle rückwirkend geprüft. Abzüge oder Rückzahlungen sind möglich! Der Antrag auf Elterngeld lässt sich ab genau sechs Wochen vor dem errechneten Geburtstermin online vorbereiten, muss aber nach der Geburt ausgedruckt und unterschrieben mit weiteren Dokumenten (die im online-Formular aufgelistet werden) per Post versendet werden.

FAMILIENGELD / LANDESERZIEHUNGSGELD

Bei Wohnsitz in Bayern gibt es 250 Euro monatlich ab dem 2. bis Ende des 3. Lebensjahres. Dieser Posten wird wieder auf andere Weise beantragt: Er ist

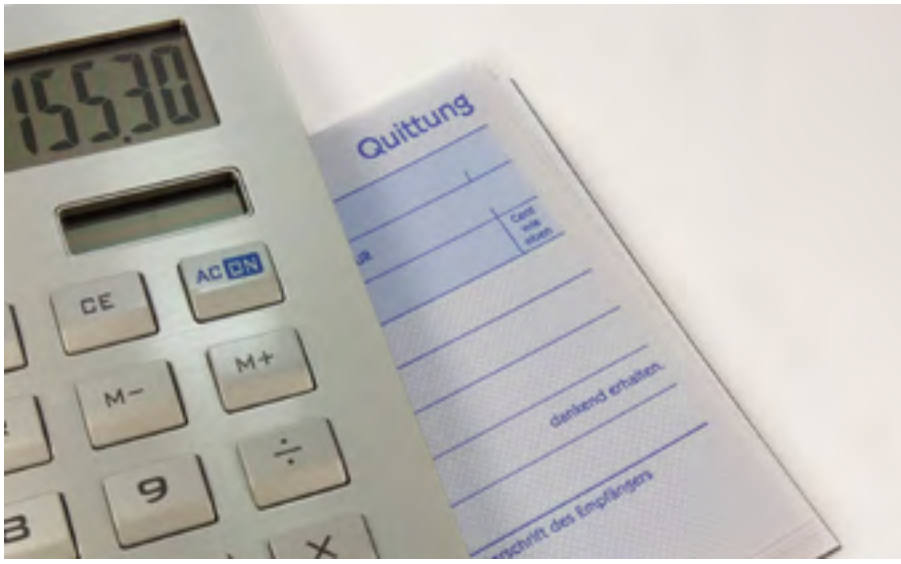


Foto: © Pxabay – blickpixel

Foto: © Pxabay – TheAngryTeddy

zum Glück automatisch nach Beantragung des Elterngeldes mit dabei! Landeserziehungsgeld gibt es nur noch in Sachsen, es muss bei Bedürftigkeit frühestens drei Monate vor Auslaufen des Elterngeldes bei der Elterngeldstelle extra beantragt werden.

KINDERGELD

Jedes erste und zweite Kind erhält monatlich 204 Euro Kindergeld. Den Antrag sollte man möglichst bald nach der Geburt bei der Familienkasse der Bundesagentur für Arbeit stellen. Den Antrag online vorbereiten; nach der Geburt nur noch fertig ausfüllen und ausdrucken, da er bei der Familienkasse in echt vorliegen muss. Belege, die noch beigelegt werden müssen, sind im Online-Antrag aufgelistet.

STEUER

Was die Steuer mit Kind anbetrifft, ist individuelle Beratung gefragt. Kinderbetreuungskosten sind steuerlich absetzbar! Steuerliche Änderungen treffen Eltern, die auf Lohnsteuerkarte arbeiten, oder dies nach der Elternzeit tun werden, stärker als Künstlerinnen und Künstler.

HAUSHALTSHILFE

Per Antrag der Krankenkasse ist es möglich, vor allem in der Wochenbett-Zeit (acht Wochen nach Geburt) Zuschüsse zu einer Haushaltshilfe zu bekommen. Pro Besuch ist ein Eigenanteil zu zahlen. Der Antrag muss von den Frauenärzten in der Klinik oder der Praxis unterzeichnet werden. Auch die zuständige Hebamme kann den Antrag befürworten. Die Suche nach der Hilfskraft bleibt einem selbst überlassen, das örtliche Rote Kreuz oder die Caritas wissen, welche kleineren Einrichtungen (oft haben sie auch mit Altenpflege zu tun) hier Personal vermitteln. Gerade bei täglichem Einsatz kann doch eine Summe zusammenkommen, die zwar weniger ist als der Lohn einer eigenen Putzkraft, doch für manche zu hoch sein kann. Hier lässt sich wiederum ein Antrag auf Minderung bei der Krankenkasse stellen, für den man mit vielen Belegen die eigene finanzielle Lage darstellen muss. Ich rate zu überlegen, ob jemand Fremdes im Haushalt mit Neugeborenem am Ende nicht nur stört – natürlich können einen Helfer aus dem Familien- und Freundeskreis nervlich auch an den Rand bringen. Schön ist es,

wenn der Partner Zeit und Talent hat, große Unterstützung zu leisten, denn er kennt den gemeinsamen Haushalt schon gut und muss nicht eingewiesen und kennengelernt werden.

FINANZIELLE UNTERSTÜTZUNG IN BESONDEREN NOTLAGEN

Zuschuss für Schwangere: lässt sich bei Hartz IV in Höhe von um die 70 Euro monatlich beantragen. Kinderzuschlag: Im finanziellen Notfall werden 185 Euro monatlich ausgezahlt. Antrag bei der Familienkasse. Wohngeld oder Lastenzuschuss: helfen mit den Wohnkosten.

ERSTAUSSTATTUNG

Schwanger und in den letzten drei Monaten sehr wenig verdient? Bei Pro Familia lässt sich ein Antrag zur Unterstützung mit den Kosten der so genannten Erstausstattung stellen. Dies gilt für allein Schwangere aber auch für Paare. Die Erstausstattung ist hier mit 1000 Euro veranschlagt.
Die eigene Lage muss vorab bei einem Termin besprochen werden. Gefragt sind hierbei Unterlagen zum Einkommen, Grundmiete, Heizung, Anzahl der Kinder, sowie zum Barvermögen und sonstigen Geldwerten, welche die Bedürftigkeit einschränken. Im Fall dieser Stiftungsgelder soll geholfen werden mit: Aufwendungen, die im Zusammenhang mit der Schwangerschaft, der Geburt sowie der Zeit danach entstehen, dazu gehören Schwangerschaftskleidung, Erstausstattung des Kindes, Weiterführung des Haushalts, Wohnung und Einrichtung. Ausgezahlt werden unter Umständen auch weniger als 1000 Euro.

SÄUGLINGSERSTAUSSTATTUNG FÜR ALLEINERZIEHENDE

Hier kann Konfusion entstehen, denn wer alleine schwanger ist, kann alle Belege (auch Quittungen bei gebrauchten Artikeln) für die Säuglingserstausstattung sammeln und der Beistandsschaft im Jugendamt vorlegen. Diese addiert dann alle Beträge, die in ihrem Ermessen wirklich dazu gehören, damit der Vater des Kindes die Summe an die Mutter zurückzahlt. Allerdings setzt sich die Säuglingsausstattung anders zusammen, als die Posten des Stiftungsgeldes, auch wenn sie ebenso auf circa 1000 Euro kalkuliert wird: Jede Stadt und jeder Landkreis hat da eine unterschiedliche Auflistung. Wer die Kalkulation des Jugendamtes genau kennt (am besten schriftlich geben lassen), reicht hier keine falschen Belege ein; Schwangerschaftskleidung und Stillkosten werden hier zum Beispiel nicht erstattet, ein Kinderwagen schon. Grundsätzlich ist die grobe Schätzung auf 1000 Euro eine durchaus prekäre Kalkulation, da neue Kinderwägen angesagter Marken schon locker 700 Euro kosten können.

SINGLE MOM

Etwa 90% der Alleinerziehenden in Deutschland sind Frauen. Insofern ist dieser Textteil aus der Perspektive von mir als Frau formuliert. Die Worte „oder alleinerziehende Väter“ möge sich, wer es möchte, gerne dazu denken. Das habe ich umgekehrt übrigens bei Chef, Dichter und Denker oder Feuerwehrmann schon mein ganzes Leben lang gemacht.

RECHTSHILFE UND BETREUUNGSUNTERHALT

Schon bei oder wegen des Bemerkens der Schwangerschaft verlassen zu werden, ist eine unbeschreiblich schlechte Erfahrung. Anwaltskosten aus dieser Situation heraus muss die Frau selbst tragen, nur bei Bedürftigkeit gibt es Beratungshilfe und Prozesskostenhilfe. Wer Geld in eine Altersvorsorge eingezahlt hat, welches sich entnehmen lässt (bei der Riester-Rente geht dies nicht) muss darauf zurückgreifen.

Insofern erscheinen die Pro bono Anwaltstermine der Organisationen für Alleinerziehende interessant. Der Begriff Pro bono sollte nicht zu idealistisch verstanden werden, denn es werden schon einmal 30 Euro Spenden für eine halbstündige Beratung eingefordert. Zudem erscheint das Beratungsgespräch eher darauf ausgerichtet zu sein, einen als Klientin zu gewinnen; definitive Informationen werden nicht gegeben. Das einzige, was du selbst deichseln kannst, ist, das Gespräch so sachlich wie möglich zu halten. Gerade am Anfang der Schwangerschaft ist es schwer zu abstrahieren, was hinterher juristisch wichtig ist.

Die Berechnung des Betreuungsunterhalts wird online, und von allen, die einem scheinbar damit helfen könnten, als ganz großes Mysterium gehandelt. So ist die Single-Mom gezwungen,

eine Anwältin zu finden. Auf Kosten von locker mal 20 Euro pro angefangene 6 Minuten, Inrechnungstellung von Fehlerkorrekturen sowie von Papier und Porto kann man sich schon mal gefasst machen. Gold wert ist es, wenn anwaltliche Beratung ausreicht, und sich ein ehrenwerter Familienrechtler bereit erklärt, einen zu unterstützen. Übrigens ist die Berechnung des Betreuungsunterhalts nicht so kompliziert! Doch das können viele Single-Moms erst selbst nachrechnen, wenn ihnen die fertige Kalkulation der Anwaltskanzlei vorliegt: Meistens werden die letzten drei Steuerbescheide als Grundlage genommen, zu einem 36stel davon werden dann noch andere Posten und Abzüge, je nach Situation, eingerechnet. Je nach Situation lässt sich zur Berechnung dieses Nettoeinkommensausgleichs der Mutter aber auch nur ein Geschäftsjahr plus theoretischen Einkünften ohne Nachwuchs in der Zukunft (etwa durch einen Vertrag belegt) zugrunde legen. Zur individuellen Klärung führt wieder kein Weg an Familienrechtlerinnen vorbei.

Nur wenn der Unterhalt (Betreuungsunterhalt, aber auch Kindesunterhalt) im Jugendamt beurkundet ist, hat die Mutter einen Titel in der Hand. Nur durch diesen kann gegen einen zahlungsunwilligen Elternteil vorgegangen werden, etwa durch Pfändung. Der Kindesunterhalt wird bis Abschluss der Ausbildung des Kindes (bei Studium länger, bei Lehre kürzer) gezahlt; der Betreuungsunterhalt immerhin bis zum 3. Geburtstag des Kindes. Wenn Alleinerziehende von Anfang an beide Unterhalte sicher und in voller Höhe erhalten, brauchen sie erst ab dem 3. Geburtstag des Kindes wieder arbeiten zu gehen. Betreuungsunterhalt bedeutet, dass der abwesende Elternteil das Kind weniger als 50% betreut, was der Fall ist, wenn nicht im gleichen Haushalt gelebt wird. Das Geld ist der Ausgleich für die Abwesenheit und ermöglicht dem erziehenden Elternteil finanziell zu Hause zu bleiben. So hat das Kind, welches im Alltag auf den Vater verzichten muss, die Mutter bis zum 3. Geburtstag für sich.

BEISTANDSSCHAFT IM JUGENDAMT

Diese leistet keinen Beistand im Sinne einer Schulter zum Anlehnen für die Situation von Alleinerziehenden. Sie ist der Rechtsbeistand für das Kind, welchen wir in Deutschland vom Staat bekommen. Falls Gerichtskosten in Bezug auf das Kindeswohl entstehen, kann je nach finanziellen Verhältnissen dennoch eine Zuzahlung für die Alleinerziehende anfallen. Beistandsschaft sind Beamte, einem/einer davon wird man zugeordnet und die sind dann wirklich nur zuständig für ihren amtlichen Bereich, da sie sehr viele Fälle gleichzeitig bearbeiten.

KINDESUNTERHALT UND UNTERHALTSKOSTENVORSCHUSS

Die Höhe des Kindesunterhalts erscheint ganz einfach online in der Düsseldorfer Tabelle. Bei einem Nettoeinkommen bis 1900 Euro beträgt der Kindesunterhalt 369 Euro. Rein rechnerisch erhält der zahlende Elternteil die Hälfte des Kindergeldes; es werden also 102 Euro abgezogen, so muss er im Monat 267 Euro anweisen. Der Grundbetrag steigt am 6. und 12. Geburtstag des Kindes.
Weist der Vater nach, dass er nicht zahlen kann, können für das Kind pro Monat 250 Euro Unterhaltskostenvorschuss beim Jugendamt beantragt werden. Der Kindsvater schuldet den Unterhaltskostenvorschuss dem Jugendamt. Über Einkommensänderungen herrscht Mitteilungspflicht, das Jugendamt belangt Kindsväter, sobald diese angestaute Schulden bezahlen können. Das Jugendamt arbeitet hier auch mit ausländischen Botschaften und Institutionen zusammen, falls der Vater aus Deutschland wegzieht. Ein Zitat aus einem Dokument des Jugendamts: „Die vorsätzliche Verletzung der Unterhaltspflicht stellt einen Straftatbestand dar und kann mit Geldstrafe oder mit Haft bis zu drei Jahren bestraft werden."

Zusätzlich zum Unterhalt kann Mehr- oder Sonderbedarf anfallen, der dem nicht anwesenden Elternteil berechnet werden kann. Dies können Kinderbetreuungskosten oder punktuelle unerwartet hohe Zahlungen sein. Beide Posten sind mit der Beistandsschaft abzuklären, weil sie eher vage festgelegt sind. Wer einen höheren Satz Kindesunterhalt erhält, soll womöglich erst darauf zurückgreifen, bevor weiterer Bedarf angemeldet wird. Wenn ein Elternteil somit

Foto: © Pxabay – sheerwood

fast nur noch zum (theoretischen) Geldgeber geworden ist, und Kontakt miteinander lediglich über Dritte besteht, wächst der Redebedarf enorm. Bitte daran denken, dass die Beistandsschaft vor Gericht mitteilungspflichtig ist!

BERATUNG FÜR ELTERN, TREFFEN FÜR ALLEINERZIEHENDE

Um sein Herz auszuschütten, bieten Beratungsstellen psychologische Gespräche ohne Kostenpunkt an. Aus Erfahrungen mit Menschen in meinem Umfeld heraus möchte ich appellieren, kurze Schilderungen aus dem Leben einer Single-Mom nicht mit „bei mir als verheirateter Frau war das genauso!" abzuwatschen. Neun Stunden am Tag mit Ehering am Finger mit dem Nachwuchs allein zu Haus, oder das Kind von Papa umsorgt zu wissen, während man arbeiten gehen kann, macht eine Frau nicht zur Alleinerziehenden. Eine Alleinerziehende ist gleichzeitig Mutter und Vater. Sie macht buchstäblich ALLES. Auch ein engagierter Besuchsvater ist kein Ehemann. Zweitens möchte ich appellieren, dass zumindest versucht wird, sich vorzustellen, wie kräfteraubend es sein kann, alleine Mutter zu werden, wenn eine Einelternfamilie nie so erträumt und gewünscht war. Das bisschen Haushalt mit dem süßen Nachwuchs kann davon durchaus überschattet sein, ähnlich wie bei postnataler Depression, die bei allen jungen Müttern auftreten kann. Wirklich Verständnis haben eigentlich nur andere Betroffene. Wertvolle Gesprächspartnerinnen lassen sich bei den Organisationen für Alleinerziehende oder im entsprechenden Geburtsvorbereitungskurs (der findet sich in größeren Städten) treffen. Wenn das eigene Leid endlich verstanden wurde, entsteht wieder mehr Raum, um den Babies entgegenzujubeln.

Das Finanzielle ist für Eltern recht kleinteilig zu regeln, trotzdem ist es toll, in Deutschland eine gewisse Absicherung zu haben – und getragen von der Vorfreude aufs Baby lässt sich der ein oder andere Antrag in aller Sachlichkeit hoffentlich mit Ruhe und Gemütlichkeit erledigen.

Quellenangaben und Informationen rund um Mutterschutz und Elterngeld

Text: **Anonym**, Name und Anschrift sind der Redaktion bekannt.

VERÖFFENTLICHUNGEN

NEUES VON UNSEREN MITGLIEDERN

MECHTILD LOHMANNS – „... AUS MEINEN LEER-RÄUMEN" UND ANDERE BILDER

In dem autobiografischen Kunstband erzählt Mechtild Lohmanns mit wenig Text und vielen eindrucksvollen und ausdruckstarken Bildern und Zeichnungen von ihrem künstlerischen Werdegang. Sie studierte Graphik an der Akademie der Bildenden Künste in München, an der Bezalel in Jerusalem und schloss mit dem Titel „Meisterschüler" an der Akademie in Düsseldorf ab. Mechtild Lohmanns nahm auch an der Ausstellung „Was Menschen berührt" des Künstlersozialwerks teil.

ISBN: 978-3-9822311-0-5
Eigenverlag: Atelier loh-art
Preis: 34 Euro

BARBARA HINTERMEIER – BASSBLOCKFLÖTENSCHULE BASSBLOCKFLÖTENKONZERT

Die Musikerin und Lehrerin hat eine eigene Blockflötenschule entwickelt, die auf die unterschiedlichen Bedürfnisse der verschiedenen Altersgruppen abgestimmt ist. So gewinnen junge, ältere und auch hochbetagte Schülerinnen und Schüler Spaß am Lernen und Spielen eines Instruments. Das Bassblockflötenkonzertbuch baut auf die Bassblockflötenschule auf. Es enthält zahlreiche Bearbeitungen verschiedenster Werke in mittlerem bis fortgeschrittenem Schwierigkeitsgrad.

ISBN: 979-0001208963
Preis: 18,50 Euro

ISBN: 978-3795719227
Verlag: SCHOTT MUSIC GmbH & Co KG
Preis: 24 Euro

VERA CONRAD & HOLGER KRÜSSMANN – RUHRGEBIET IN 66 OBJEKTEN

Die beiden Autoren legen mit ihrem Buch ikonische Fährten für spannende Entdeckungstouren durch das (un-)bekannte Ruhrgebiet. 66 Objekte aus Kunst und Kultur, Alltagsleben und Architektur, Natur und Technik lassen die Geschichte(n) der Region in einer Zeitspanne von über 280.000 Jahren lebendig werden. Ein unterhaltsamer und informativer „Reiseführer", der beweist, dass der Hellweg mehr ist als nur ein Baumarkt.

ISBN: 9783770021215
Verlag: Droste Verlag
Preis: 16,99 Euro

FELICITAS KORN – DREI LEBEN LANG

Felicitas Korn erzählt in ihrem Debütroman von zwei Geschwistern, die durch einen tragischen Unfall zu Vollwaisen werde. Virtuos und unglaublich spannend verknüpft die Filmregisseurin, Drehbuch- und Romanautorin die Schicksale der Kinder mit der Geschichte des Automechanikers Aziz auf der Suche nach einem neuen Zuhause. „Ein griffig und vorantreibend erzähltes Sozialdrama mit einer überraschenden Wendung gegen Ende." Martin Schwarz, Tip Berlin.

ISBN: 978-3311100256
Verlag: Kampa Verlag
Preis: 22 Euro

AMIR SHAHEEN – ICH BIN KEIN AUSLÄNDER. ICH HEISSE NUR SO

Amir Shaheen schildert in seiner pointierten und geistreichen Satire was es bedeutet, als deutscher Muttersprachler einen arabischen Namen zu tragen. Seine unterhaltsamen und amüsanten Erlebnisse wecken den Blick auf Vorurteile, die in jedem von uns stecken. Ein Buch mit dem für den Autor wohl wichtigsten Satz, der besagt, dass es nur zwei Menschen ohne Migrationshintergrund gibt – Adam und Eva.

ISBN: 978-3-96202-060-6
Verlag: Sujet
Preis: 14,80 Euro

EVA STREHLER – HIN UND WEG – ALS MOTORRAD-VAGABUNDIN DURCH DIE USA

27.000 Kilometer – 181 Tage – 1 Motorrad: Wie viele Abenteuer und Begegnungen in diese Zahlen passen, erlebt Eva Strehler auf ihrer Solo-Reise: Sie kämpft sich über Schlammwege und durch eiskalte Nächte, trifft auf (über-) eifrige Polizisten, patriotische Obdachlose und verliebte Taxifahrer, und findet im ärmlichen Haushalt ebenso Unterschlupf wie in der Millionärsvilla. Ein Buch für alle, die unkonventionelle Reisen lieben.

ISBN: 978-3749432486
Verlag: BoD – Books on Demand
Preis: 17,95 Euro

MICHAEL FUCHS-GAMBÖCK – ES IST EIN KOMMEN, IST EIN GEHEN

Michael Fuchs-Gamböck erzählt in seinem poetischen Textbuch von Existenzängsten, Glauben, Resignation, Gewalt, Liebe, Exzess und Klarheit. Optisch begleitet wird der Gedichtband mit Illustrationen von Fred Jürgen Rogner und der künstlerischen Fotografin Gabriele Rothweiler, deren Werke in vielen nationalen und internationalen Ausstellungen zu sehen waren. Das Vorwort im Gedichtband stammt von Konstantin Wecker.

ISBN: 978-3-945715-35-2
Verlag: Andreas Reiffer
Preis: 14 Euro

JENNY EVANS – EVEN WITHOUT YOU

Das neue Album ist sicherlich eines der persönlichsten in der mittlerweile über 40-jährigen Karriere von Jenny Evans. Sie singt von Liebe, Leid, Leidenschaft und Verlust. Ihre poetischen, häufig mit einer Prise Humor versehenen Songs gehen dank der unverkennbaren Stimme und den minimalistischen, musikalischen Arrangements von Alexander Haas mitten ins Herz. Die Musik ist geprägt von Jazz und Blues, versehen mit lateinamerikanischen und orientalischen Rhythmen und Swing.

Preis: 18 Euro
Bezug über

ANDRÉ HARTMANN – LAST CHRISTMAS

Oh du fröhliche Weihnachtszeit: mit seiner brandneuen CD beglückt, verzaubert und unterhält Pianist und Stimmenimitator André Hartmann eine Dreiviertelstunde mit Comedy und Musikparodie. Er interpretiert vertraute Weihnachtslieder – mal mit den Stimmen bekannter Künstler, mal im Stil klassischer Komponisten, mal mit der Leichtigkeit eines Ragtimes, Swing oder Popsongs. Ein garantiert weihnachtliches Vergnügen, Gott sei Dank ohne „Last Christmas“.

Preis: 16 Euro
Bezug über

IMPRESSUM

Herausgeber und Verlag Paul Klinger Künstlersozialwerk e.V. Registriert unter VR 8298 beim Registergericht München, StNr. 143/220/30631 Finanzamt für Körperschaften München **Redaktion** Renate Hausdorf, Nikolaus von Uthmann, Vera Conrad, Ute Belting **Gestaltung** kws #kreativimkrater **Autoren** Renate Hausdorf, Ute Belting, Peder W. Strux, Sanne Kurz, Martin de Wolf, Vivien Rathjen, Carolina Trautner, Vera Conrad, Simone Kuhnt, Nikolaus Bergner **Druck** EsserDruck Solutions, Ergolding **Internet** www.paul-klinger-ksw.de

Paul Klinger Künstlersozialwerk e.V.
Winzererstraße 32
80797 München

Tel.: 089-57004895
Fax.: 089-57875646
info@paul-klinger-ksw.de

ICH MÖCHTE DIE ZIELE DES PAUL KLINGER KÜNSTLERSOZIALWERK E.V. UNTERSTÜTZEN!

Mitgliedsbeiträge und Spenden an das Paul Klinger Künstlersozialwerk e.V. sind steuerlich absetzbar.

☐ Ich bin Künstler und möchte Vollmitglied werden zum Jahresbeitrag von ☐ 70 €, ☐ 80 €, ☐ 90 €, ☐ _____ €
Mindestbeitrag 70 € / Jahr

☐ Ich möchte Fördermitglied werden zum Jahresbeitrag ☐ 70 €, ☐ 80 €, ☐ 90 €, ☐ 100 €, ☐ _____ €
Mindestbeitrag 70 € / Jahr

☐ Unser Unternehmen/ unser Verein möchte fördernd unterstützen zum Jahresbeitrag von ☐ 120 €, ☐ 150 €, ☐ 200 €, ☐ 250 €, ☐ _____ €
Mindestbeitrag 120 € / Jahr

☐ Ich bin Berufsanfänger und werde Mitglied zum reduzierten Jahresbeitrag in Höhe von 50 Euro für max. 2 Jahre.
Danach erhöht sich der Jahresbeitrag automatisch auf 70 Euro.

Name / Vorname _____ Geburtsdatum _____

Straße _____ PLZ / Ort _____

Telefon _____ Mobil _____

E-Mail _____ Webseite _____

Kunstbereich _____

☐ Ich bin damit einverstanden, dass meine Webseite in den sozialen Medien des Paul Klinger Künstlersozialwerk e.V. verlinkt wird.
☐ Ich möchte den zweiwöchentlichen Newsletter an meine E-Mail-Adresse zugesandt bekommen.
☐ Ich habe die Datenschutzerklärung unter **www.paul-klinger-ksw.de/datenschutzerklärung** gelesen und bin damit einverstanden.
☐ Ich habe Interesse an der Zusendung von Castingangeboten.

SEPA-LASTSCHRIFTMANDAT

Ich ermächtige das Paul Klinger Künstlersozialwerk e.V. meinen Mitgliedsbeitrag von meinem Konto mittels Lastschrift einzuziehen.
Zugleich weise ich mein Kreditinstitut an, die vom Paul Klinger Künstlersozialwerk e.V. auf mein Konto gezogene Lastschrift einzulösen.
Hinweis: Ich kann innerhalb von 8 Wochen, beginnend mit dem Belastungsdatum, die Erstattung des belastenden Betrags verlangen.
Es gelten die mit meinem Kreditinstitut veribarten Bedingungen.

Kontoinhaber _____ IBAN _____

Ort / Datum _____ Unterschrift _____

Ihre Mandatsreferenz wird Ihnen mit Ihrer Beitrittsbestätigung mitgeteilt.

SPENDEN RICHTEN SIE BITTE AN:

Bank für Sozialwirtschaft

IBAN: DE88 7002 0500 0007 8471 00

BIC: BFSWDE33MUE

FILM MUSIK KUNST THE
LITERATUR FILM TANZ
KUNST THEATER MUSIK
MUSIK TANZ FILM KUN
UNST FILM LITERATUR T
TANZ KUNST FILM THEA
R FILM LITERATUR MUS
MUSIK TANZ THEATER
ATER FILM KUNST MUSI

WERDE MITGLIED. FÖRDERE DEN VEREIN!

Beratung und Netzwerk seit 1974
für Künstlerinnen und Künstler
in allen Kunstbereichen.

www.paul-klinger-ksw.de

ISSN 1612-0434